



Ersteinst wöchentlich abendmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwalt. u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčkova ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beifügen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Abonnements- u. Annoncen-Annahme in Maribor: Jurčkova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 28 Din, zuzüglich 24 Din, durch Post monatl. 52 Din, für das übrige Ausland monatl. 58 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Kreditbedürfnisse Deutschlands

Bemerkenswerte Erklärungen Luthers und Dietrichs

RD. P a r i s, 17. Oktober.

Die „Volonté“ veröffentlicht Interviews ihres besonderen Berichterstatters mit dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank, dem gewesenen Reichskanzler Dr. L u t h e r und dem Reichsfinanzminister Dr. D i e t r i c h. Dr. Luther sprach sich für das durch den Reichskanzler Dr. Brüning dem Reichstag vorgelegte Finanzprogramm aus und betonte, daß dieses Programm eine feste Grundlage des deutschen Kredits im Ausland darstelle. Deutschland bedürfe nicht nur kurzfristiger, sondern auch langfristiger Kredite, um seine Wirtschaft zu sanieren.

Das hauptsächlich wirtschaftliche Problem Deutschlands sei die Frage des Kapitals. In der Bank von Frankreich liegen unproduktiv ungenutzte Goldmengen, die auf den Markt gebracht und kreditfähigen Staaten zugeführt werden müßten.

Was das Verhältnis des Finanzprogramms zum Young-Plan anbelangt, betonte Dr. Luther, daß dasselbe alle, für Deutschland aus den internationalen Abmachungen resultierenden Verbindlichkeiten vollumfänglich berücksichtige. Wenn es glücken sollte, Brüning's Programm durchzuführen, würde damit die herrschende Krise beseitigt und die Zukunft der deutschen Wirtschaft gesichert werden.

Finanzminister Dr. Dietrich erklärte dem Berichterstatter der „Volonté“, daß die Deutsche Regierung niemals über eine Revision des Young-Planes verhandelt oder an ein Moratorium gedacht habe. Deutschland werde die übernommenen Verpflichtungen reiflos erfüllen. Die erste Aufgabe der deutschen Regierung werde es sein, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Das Reich sei natürlich bereit, einer französischen Anleihe unverzüglich beizupflichten und dieselbe anzunehmen, falls die Bedingungen nicht zu schwer sein sollten.

Finanzminister Dr. Dietrich erklärte dem Berichterstatter der „Volonté“, daß die Deutsche Regierung niemals über eine Revision des Young-Planes verhandelt oder an ein Moratorium gedacht habe. Deutschland werde die übernommenen Verpflichtungen reiflos erfüllen. Die erste Aufgabe der deutschen Regierung werde es sein, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Das Reich sei natürlich bereit, einer französischen Anleihe unverzüglich beizupflichten und dieselbe anzunehmen, falls die Bedingungen nicht zu schwer sein sollten.

Weitere Agrarblock-Beratungen

Nach Bukarest, Sinaia und Warschau wieder Bukarest — Durchführung der Warschauer Beschlüsse

M. B e o g r a d, 17. Oktober.

Gleichzeitig mit dem französischen Handelsminister F l a n d i n reiste auch die jugoslawische Delegation nach Bukarest ab, um an der Konferenz der Agrarstaaten teilzunehmen. Die Beratungen werden Samstag und Sonntag stattfinden.

Es handelt sich größtenteils um die Fortsetzung der früheren Besprechungen in Bukarest, Sinaia und Warschau und vor allem um die Durchführung der Warschauer Beschlüsse. Eine dieser Bestimmungen besagt nämlich, daß die Vertreter der Agrarstaaten periodisch zusammenzutreten haben, um die Gedanken über den Ausbau der Abmachungen zum Schutz der Agrarinteressen auszu-

tauschen. In der zweiten Bukarester Konferenz soll im Sinne der Warschauer Resolutionen ein ständiger Ausschuss der interessierten Staaten eingesetzt werden, um ein genaues Programm für die Durchführung der in der polnischen Hauptstadt gefassten Beschlüsse auszuarbeiten.

Die jugoslawische Delegation setzt sich aus dem Inspektor des Handelsministeriums M i l o s e v i c und dem Chef des Instituts zur Förderung des Außenhandels Dr. T o m i s i c zusammen.

konnten sich schließlich retten. Es stellte sich heraus, daß der Ueberfall von dem selbigen Bruder des Maharadscha von Jaipur, Sarba Bolo, Großgrundbesitzer und grausamer Christenverfolger, geleitet war. Unter den Angreifern befand sich auch seine Geliebte. Sechs Diener waren rings um das Haus aufgestellt worden. Sarba Bolo und seine Geliebte wurden zu lebenslänglicher Verbannung in die Strafkolonien verurteilt. Die Helfershelfer erhielten Kerkerstrafen im Ausmaß von fünf bis sieben Jahren.

Die Revolution geht weiter

R i o d e J a n e i r o, 16. Oktober. Die Operationen der Bundesstruppen im Staate Minas Geraes nehmen ihren Fortgang. Die Truppen haben den Tunnel Sanguinea erobert. An der Grenze von Sao Paulo und Parana behaupteten die Bundesstruppen ihre Stellungen bei Conquista und schlugen alle Angriffe der Aufständischen zurück, die schwere Verluste erlitten haben.

R e w y o r k, 16. Oktober. Die Vorhut des Aufständischen Heeres hat eine 1000 Mann starke Abteilung der Bundesstruppen etwa 300 Kilometer von Sao Paulo entfernt gestern abend geschlagen.

B u e n o s A i r e s, 16. Oktober. Die Präsidenten der Staaten Rio Grande do Sul, Minas Geraes und Parahyba sowie die Führer der Revolutionäre haben an die Bankiere von New York und London telegraphiert, daß sie alle Schulden der Bundesregierung anerkennen werden.

R e w y o r k, 16. Oktober. Die brasilianische Regierung verhängt weitere Beschränkungen über den Kaffeehandel; sie läßt den Export nur noch gegen Vorbringung eines Verkaufskontraktes zu. Die brasilianische Staatsbank erhält die ausschließliche Kontrolle des Devisenhandels. Ueberdies wird ein 30tägiges allgemeines Moratorium erlassen.

Börsenberichte

J ä r i c h, 17. Oktober. Devisen: Beograd 9.1285, Paris 20.1775, London 25.01, New York 514.60, Mailand 26.94, Prag 15.97, Wien 72.57, Budapest 90.15, Berlin 122.40.

J u s t i a, 17. Oktober. Devisen: Berlin 1342, Budapest 987.96, Järich 1095.90, Wien 724.11, London 56.406, New York 56.295, Paris 221.10, Prag 167.55, Triest 295.10.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Stoc). Ordinationsstunden: Dienstag von 14 bis 18 Uhr und Samstag von 14 bis 9 Uhr (vorm.)

Blutige Demonstrationen in Berlin

RD. B e r l i n, 17. Oktober.

In der Berliner Vorstadt W e d d i n g kam es nach Mitternacht zu blutigen Ausschreitungen, im Verlauf derer die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Die Unständigen veranstalteten große Demonstrationen und besetzten die Köpelinstraße. Bei den Zusammenstößen war eine Reihe von Personen verletzt worden, darunter mehrere schwer. Auch mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Heute früh kam es abermals zu Zusammenrottungen der Streikenden, die der Auflockerung der Polizei, auseinanderzugehen, nicht Folge leisten wollten. Die Ausständigen scharten sich vor der Betriebsstätte der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und behinderten Arbeitswillige am Betreten der Fabrik. Erst nach harter Mühe konnte die

Polizei den Platz säubern, doch mußte eine stärkere Abteilung zum Schutz der Fabrik vor derselben belassen werden.

Lebenslängliche Verbannung eines indischen Prinzen.

B a t i l a n s t a d t, 16. Oktober. In Jaipur wurde der Prozeß gegen die Attentäter auf die beiden katholischen Missionäre Demonceau und Andreis mit der Beurteilung der Schuldigen beendet. Es war in den ersten Morgenstunden des Ostermontag des vergangenen Jahres, als der Missionär Demonceau in seiner Wohnung in Ambatona durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde. Er öffnete die Tür, erhielt aber sofort einen Beschuß und dann mehrere Säbelstiche. Der Missionär verteidigte sich gegen seine Angreifer so gut es ging. Vater Andreis, der bei ihm zufällig übernachtet hatte, eilte ihm zu Hilfe; auch er wurde verletzt. Die beiden Missionäre

heit erstreute, nämlich die Abschlebung über die finnlandisch-russische Grenze.

Schon unmittelbar nach dem ersten Marsch der Lappo-Leute nach der finnlandischen Hauptstadt Helsinki — diese Aktion hat zur Bildung der lappofreundlichen Regierung Evinhusud geführt — wurden Fälle bekannt, wo gewisse unbeliebte Persönlichkeiten verhaftet und über die Grenze abgeschoben wurden. Diese merkwürdigen Repressalien haben rasch bald zu einem offenen Konflikt zwischen Sowjetrußland und Finnland geführt, da die Abgeschobenen keine russischen Einreisefschwermerke, ja nicht einmal Auslandspässe besaßen. Der sehr scharfe Notenwechsel zwischen Moskau und Helsinki ist bis zum heutigen Tage nicht abgeschlossen und der Konflikt nicht beigelegt. In privaten Kreisen Finnlands werden

die Lappo-Repressalien humorvoll damit begründet, daß alle Kommunisten und kommunistenfreundlichen Personen nach Sowjetrußland gehörden und so dorthin auf einem möglichst direkten Wege befördert werden müßten. Besonders großes Aufsehen hat die Tatsache erregt, daß auch der Expräsident Stahlberg beinahe das Schicksal der Abgeschobenen geteilt hätte. Sicherlich wird er diese für ihn so peinliche Angelegenheit vor dem neugewählten Parlament aufrollen, um von da aus einen allgemeinen Angriff auf die Regierung Evinhusud einzuleiten. Auf jeden Fall wird die Entführung Stahlbergs ein großes Licht auf die heutigen Zustände in Finnland. Die unmittelbar bevorstehende Seineröffnung verspricht recht lebhaft zu werden.

Was geht in Finnland vor?

Die phantastisch anmutende Geschichte von der Entführung des ehemaligen finnländischen Staatspräsidenten Stahlberg, der an der russischen Grenze von seinen Entführern mittlerweile freigelassen wurde, hat wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Land gelenkt, das im Laufe der letzten Monate eine tiefgreifende politische Wandlung durchmacht. Bekanntlich ist es die sogenannte Lappo-Bewegung, die mit Hilfe der anti-kommunistischen Kampfpapare die Macht im Staate ergriffen hat. Die erste Tat der Lappo-Männer nach der Bildung der ihnen nahestehenden Regierung Evinhusud war die Auflösung des finnländischen Sejms und die Ausschreibung der Neuwahlen. Diese Wahlen gingen kürzlich vor sich und endeten mit einem großen Erfolg der lappofreundlichen Parteien, ein Erfolg, der die Durchbringung schärfster Antikommunistengesetze ermöglicht. Trotzdem wäre es falsch anzunehmen, daß mit dem Sieg der Lappo-Bewegung der politische Kampf in Finnland für absehbare Zeit zu Ende sei. Die Entführung eines der hervorragendsten finnländischen Staatsmänner spricht deutlich gegen eine solche Annahme.

Professor Stahlberg war der erste Präsident der finnländischen Republik und das dritte Staatsoberhaupt des freien Finnland. Ursprünglich, also unmittelbar nach der Los-trennung von Rußland, in den Jahren 1917-18 sollte Finnland ein Königreich werden. Zum König wurde Prinz Friedrich Karl von Hessen am 9. Oktober 1918 gewählt, als Reichsverweser wirkte damals der jetzige Ministerpräsident Evinhusud, der hiermit als der erste finnländische Staatsoberhaupt gelten muß. Ihm folgte nach dem Umsturz in Deutschland und der Weigerung des Prinzen, die ihm angebotene Königskrone anzunehmen, der Sieger im finnländischen Bürgerkrieg General Mannerheim. Unter der Obhut des Reichsverwesers Mannerheim wurde im Sommer 1919 Finnland zur Republik und Professor Stahlberg zu ihrem ersten Präsidenten proklamiert. Als Führer der Nationalen Fortschrittspartei bekannte sich Professor Stahlberg zur demokratisch-liberalen Weltanschauung. In den sechs Jahren seiner Staatspräsidentschaft nahm Finnland in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht einen großen Aufschwung. Unter seinem Nachfolger, dem jetzigen Staatspräsidenten Mäkelander, machten sich die ersten Unstimmigkeiten unter den Parteien bemerkbar, die nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise an Schärfe besonders zugenommen haben. Diese Wirtschaftskrise, die unter den finnländischen Bauern große Verheerungen anstiftete, war eine der Umstände, die zur Bildung und zum schnellen Anwachsen der stark rechtsgerichteten Lappo-Bewegung führte.

In den neuen finnländischen Sejms, in dem die Lappo-Männer sehr stark vertreten sind, wurde auch Expräsident Stahlberg gewählt. Da anzunehmen war, daß der liberale Staatsmann sich an die Spitze der Strömung stellen würde, die den radikalsten Maßnahmen der Lappo-Männer Widerstand zu leisten gedenkt, hat seine Wahl in den der jetzigen Regierung nahestehenden Kreisen eine begreifliche Unzufriedenheit ausgelöst. Kein Wunder, wenn nun einige allzu eifrige Verfechter der Lappolehre es für möglich halten, an Professor Stahlberg die Methode anzuwenden, die sich in der letzten Zeit in Finnland einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut.

Brünings Programm

Sanierung der Staatsfinanzen — Hebung der nationalen Verteidigung — Forderung der Nationalsozialisten nach Revision der Friedensverträge

Berlin, 17. Oktober.

Die gestrige Sitzung des Reichstages wurde mit großer Spannung erwartet, da Reichskanzler Dr. Brüning die Deklaration der Regierung angekündigt hatte. Das Haus war voll besetzt. Die Rede wurde im allgemeinen ruhig angehört, nur die Nationalsozialisten und die Kommunisten führten dieselbe teilweise durch Zwischenrufe.

Dr. Brüning erwähnte eingangs, die Staatsfinanzen erheischen eine dringende Sanierung. Der Reichstag müsse das Finanzprogramm der Regierung als Bedingung für die Aufrechterhaltung der im Juli erlassenen Notverordnungen, die von verschiedenen Seiten bekämpft worden seien, genehmigen. Eine Gewähr für die Durchführung der Sanierung der Staatsfinanzen bieten vor allem der ins Gleichgewicht gebrachte Reichshaushalt, die Abhängigkeit der Arbeitslosenversicherung vom Reichsvoranschlag für das nächste Jahr und die Vereinfachung des Verwaltungsapparates. In diesem Zweck müsse auf allen Gebieten so weit als möglich gespart werden. Die Reichsregierung habe nicht die Absicht, die Bezüge der Beamtenschaft dauernd herunterzusetzen, doch sei der Abbau der Gehälter ein Gebot der augenblicklichen Notwendigkeit.

Auf das politische Gebiet übergehend, erklärte Dr. Brüning, das deutsche Volk müsse darauf hinarbeiten, in der inneren und äußeren Politik wieder seine nationale Freiheit zu erlangen. Dies sei jedoch nur durch die Hebung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands sei gegenwärtig äußerst kritisch. Ein Ausweg sei vor allem darin zu erblicken, daß vorerst im Innern Ordnung geschaffen werde. Deutschland sei im Sinne des Friedensvertrages entwaffnet. Allein man habe allgemein erwartet, daß der gewalttätigen nun eine freiwillige Abrüstung in der Welt folgen werde. Diese Erwartungen hätten sich jedoch nicht erfüllt. Deshalb sehe sich die Reichsregierung vor die Notwendigkeit gestellt, alles zu unternehmen, um im Rahmen der festgesetzten Grenzen die Sicherheit des Staates zu gewährleisten und für dessen Verteidigung die nötigen Maßnahmen zu treffen.

Vor allem müsse mit allen Mitteln gegen den beginnenden Zerfallsprozeß auf kulturellem Gebiet angesetzt werden. Die schwere Krise, die das Reich durchmache, fordere die einmütige Mitarbeit aller, die gewillt seien, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen. Deshalb sollten alle aus dem Wahlkampf hervorgegangenen Streitigkeiten geschlichtet und vergessen werden.

Nach der Rede des Reichskanzlers wurde die Debatte über die Regierungserklärung auf heute vertagt. Die Verhandlung über die Deklaration dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Dem Reichstag ist bereits eine Reihe von Anträgen und Interpellationen zugegangen. So brachte die Landvolkpartei einen Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Curtius ein. Die Nationalsozialisten fordern in ihrem Antrag die Einleitung der nötigen Schritte zur Revision der Friedensverträge und Einstellung der Reparationszahlungen. Die Bestimmungen über

den Preiswucher sollen verschärft sowie der Terminhandel und der Handel mit Wertpapieren an den Börsen verboten werden. In bürgerlichen Kreisen verbot ein Antrag der Kommunisten großen Unwillen hervor, wonach allen Abgeordneten, deren Nebeneinkünfte die Summe von 8000 Mark jährlich übersteigen, die Platten gekürzt bzw. gänzlich entzogen werden sollen.

Der Balkanbund

Begeisterung des vatikanischen Organs für die Balkan-Union

Rom, 16. Oktober. „Osservatore Romano“ schreibt einen begeisterten Kommentar zu der Gründung der Balkanunion, die ein historisches Bekenntnis von epochenmachender Bedeutung sei; zwar müsse man noch die Statuten dieser Union kennenlernen, um ein genaues Urteil zu fällen, aber die Tatsache allein, daß auf der Athener Konferenz 98 Delegierte aller Balkannationen versammelt waren, scheint dem Blatt ein berartiges Ereignis, das alle daran ihre Freude haben müssen. Das außergewöhnliche Bedeuten sei aber noch der Umstand, daß alle diese Delegierten ein Statut für eine Balkanunion unterzeichnet haben. Das vatikanische

Organ ist der Ansicht, daß, wenn auch nicht in erster Linie moralische Kräfte hier eingewirkt haben, sondern der Druck der Notwendigkeit der Versöhnung die Wege gebahnt habe, eine Mahnung für alle jene Staatsmänner sei, die in der Lage sind, für den Frieden in der Welt tätig zu sein.

Die außergewöhnliche Aufmerksamkeit, die der „Osservatore Romano“ dieser Friedensinitiative gegeben hat, wird, wie die satirische Presse schreibt, in Italien keinen günstigen Eindruck auslösen, besonders in diesem Augenblick, und zwar aus Opportunität und Rücksichten auf Gefühlsmomente heraus.

Keine provisorische Regierung

Aus Mironescus Programmrede

Bukarest, 16. Oktober. Ministerpräsident Mironescu hielt gestern auf einem von ihm veranstalteten Presse-Teelunch seine erste programmatische Rede als Regierungschef. Er erklärte, daß die neue Regierung keine provisorische sei, wie einige rumänische und auch ausländische Blätter behauptet haben. Sie geniesse vielmehr das vollkommene Vertrauen des Königs und des Parlaments und werde so lange im Amte bleiben, als sie sich auf diese beiden verfassungsmäßigen Faktoren stützen könnte. Die Regierung habe die Absicht, das Budget auszugleichen und Entlassungen von Be-

amten vorzunehmen, ohne jedoch die bestehenden Gesetze zu verletzen. Die Haupttendenz der neuen Regierung richte sich auf eine bessere Verwendung der Einkünfte. Ueber die antisemitische Bewegung in Rumänien befragt, erklärte Mironescu, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die antisemitische Propaganda in Anwendung bringen werde. Die jüdische Minderheit sei die älteste Nationalität in Rumänien und die Regierung wünsche, daß sich die Juden in Rumänien wohlfühlten. Sie werde deshalb alles unternehmen, um ihre Rechte zu wahren.

Dienstantritt Strafella

Wien, 17. Oktober.

Große Ueberraschung rief in der Öffentlichkeit der Umstand hervor, daß der neue Generaldirektor der Bundesbahnen Doktor Straffella schon dieser Tage seinen Posten antreten wird. Bekanntlich trat Doktor Straffella sofort nach seiner Ernennung einen Urlaub ohne Bezüge an, um den Ausgang seiner Berufung gegen das Urteil im

Ehrenbeleidigungsprozeß in der Angelegenheit der „Arbeiter-Zeitung“ abzuwarten.

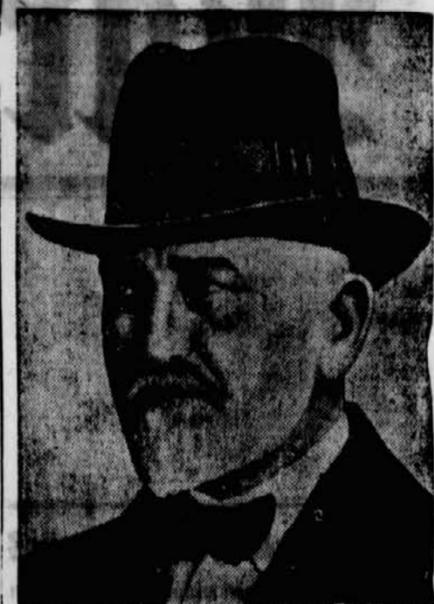
Nun richtete der Bundesbahnpräsident Dr. Dollfuß an Dr. Straffella ein Schreiben, worin er ihn zur Wahl in die Grazer Handelskammer beglückwünscht und ihn dann ersucht, mit Rücksicht darauf, daß unaufschiebbare Arbeit seiner harret, sobald als möglich den Urlaub abzubrechen und den verantwortungsvollen Posten anzutreten. Dr. Straffella beantwortete dieses Schreiben dahin, daß er dem Rufe des Bundesbahnpräsidenten gerne Folge und bereit sei, den Dienst sofort anzutreten, doch verzichte er auf die ihm für den laufenden Monat gebührenden Bezüge, da er noch einige Privatangelegenheiten zu regeln habe, die ihn teilweise vom Dienst abhalten werden.

Tragischer Tod durch einen Selbstmörder

New York, 16. Oktober. Durch tragische Umstände ist der bekannte hiesige Finanzier Alfred Korndorfer ums Leben gekommen. Er saß in seinem Automobil, das vor dem Equitable-Palais, einem der höchsten Wollenträger New Yorks, stand. Plötzlich erblickte man auf einem Fenster Sims des 30. Stockwerkes einen Mann, der im nächsten Augenblick in die Tiefe sprang. Der Selbstmörder fiel unglücklicherweise auf das Dach des Automobils. Sein Körper durchschlug das Dach des Autos und tötete den in seinem Wagen stehenden Korndorfer. Auch der Selbstmörder war auf der Stelle tot. Die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte bis her noch nicht festgestellt werden. Man glaubt, daß es sich um einen bei dem Börsenkrach der letzten Tage ruinierten Mann handelt. Ein ähnlicher Fall ereignete sich bald darauf im Singer-Gebäude. Ein Mann verhandelte im Büro seines Rechtsanwalts

im 28. Stockwerk. Nach Beendigung der Unterredung stürzte er sich aus dem Fenster und war ebenfalls auf der Stelle tot.

Englands neuer Luftfahrtminister



— der Nachfolger des bei der Katastrophe des „R. 101“ tödlich verunglückten Lord Thomson — ist wider Erwarten Lord Thomson, der frühere Sir William Mackenzie, geworden. Er steht bereits im 71. Lebensjahre, ist aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen und war langjähriger Präsident des Industrie-Schiedsgerichtes.

Aus dem Inlande

Der Dugsdampfer „Karagorgje“ ist Donnerstag aus dem Dof heraustrag geschleppt worden. Abends findet zu Ehren des neu adaptierten Schiffes ein Konzert statt. Die Stadt ist beflaggt, abends erfolgt eine festliche Beleuchtung. Morgen um 8 Uhr früh wird der „Karagorgje“ unter Böllerschüssen und klingendem Spiele feierlich vom Stapel gelassen. Er fährt von Tivat unmittelbar nach Dvar und trifft am Sonntag in Telsat ein, wo er feierlich empfangen werden wird.

Bei Novisab überfuhr ein Motorzug der Eisenbahn ein Bauerngefahr, in dem sich der pensionierte Eisenbahner Josef Plesch befand. Plesch hatte, trotzdem er als gewesener Eisenbahner über die Notwendigkeit der Vorsicht bei Bahnübergängen informiert war, nicht auf die Strecke geachtet, als die Maschine herantraute und den Wagen erfasste. Plesch blieb tot am Platze.

Der neue polnische Telegraphie-Sender in Ödingen

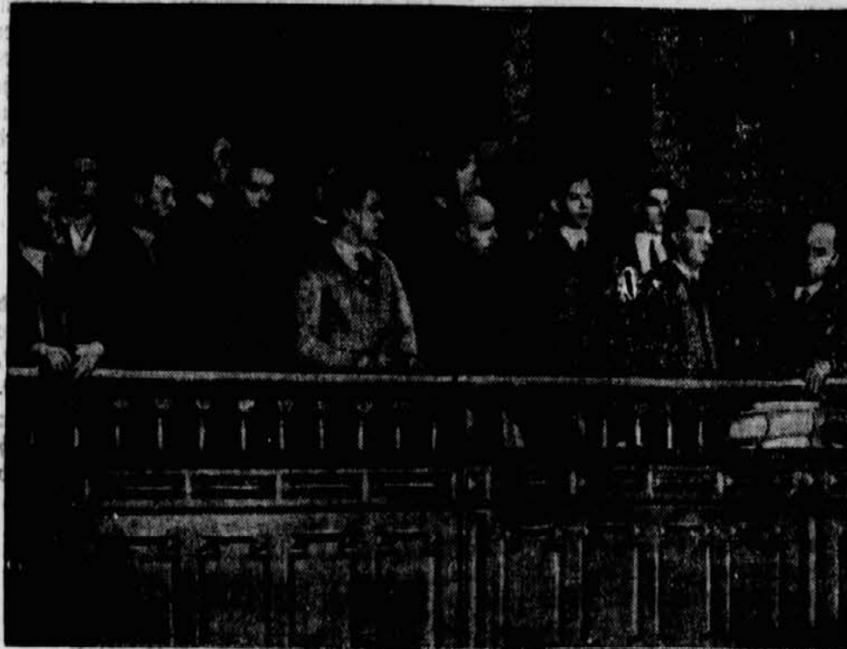


der hauptsächlich der Verbreitung von Schiffsnachrichten dienen soll, ist am 10. Oktober in Betrieb genommen worden.

Kindermund

Der dreijährige Stefan wurde abends zu Bett gebracht. Nachdem er gebetet hatte, legte er sich behaglich zurecht, und sagte dann zu seiner Mama: „So, und jetzt löse das Licht aus, damit ich zum Schlafen lebe!“

Die Demonstranten vom Tage der Reichstags-eröffnung auf der Anflagebank



vor dem Schnellschöffengericht, das sie — bei vier Freisprüchen — wegen Landfriedensbruchs, Bannweilenverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu sechs Monaten verurteilte.

Der fliegende Mensch

Durchschlagende Erfindung eines italienischen Ingenieurs ?

Wie aus Genua vom 16. d. berichtet wird, soll nach Blättermeldungen ein bekannter italienischer Flieger, der noch sein Infanteriebewahren will, eine durchschlagende Erfindung gemacht haben. Nach langen Studien soll es ihm gelungen sein, das Problem des fliegenden Menschen zu lösen. Es handelt sich um einen kleinen Apparat, der un-

mittelbar an den Schultern des Fliegers befestigt wird. Der Erfinder ist zurzeit mit der Konstruktion eines Modells beschäftigt, das in allen Ländern patentiert werden soll. Es handelt sich um eine Art Doppeldecker, bei einer Spannweite von sechs Meter, mit Steuerung und einem kleinen Motor zu fünf Pferdekraften versehen. Wenn der Apparat

in der Luft schwebt, kann sich dann der Pilot auf eine Art Sattel setzen. Die neue Flugmaschine wiegt nur 30 Kilogramm und kann eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern erreichen. Ein Fallschirm gestattet bei Gefahr die gleichzeitige Rettung des Piloten und des Apparates.

Neuer Roman!

In unserer nächsten Sonntagsnummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen, sehr spannenden Romans:

Ringe, die zur Kette werden

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Wedder.

In diesem Roman wird ein ungemein fesselndes kriminalistisches Milieu behandelt. Hildegard v. Wendens Ringe ziehen ein unzerbrechbares Netz um die schöne Rita Mazzetti und ihren verbrecherischen Kumpan Viktor Grenier, das sich ihr Mörder aus den Maschen des Netzes nicht mehr zu befreien vermag. Hildegard aber besitzt den Mut, einen Ring abzustreifen, der ihr zu einer untragbaren Bürde geworden wäre, um dafür aus Hans Werckthins Hand einen Ring zu nehmen, von dem sie weiß, daß er ihr das Bindglied für das ganze Leben sein wird. Niemand wird sich den Einbrüchen entziehen können, den dieser neue Roman hinterläßt, denn seine Handlung ist einfach mit fort und läßt tiefe Blicke tun in das Treiben einer gewissen Unterweltklasse. Man wird atemlos warten, bis sich das Geschick der schönen Betrügerin Rita erfüllt, und man wird aufatmen, wenn Viktor Grenier endlich gestellt ist. Anmutige Bilder werden abgelöst von Kriminalverbrechen, Räuber und Scherz, und von einer garten Liebesgeschichte.

Leiden eines Missionärs

In chinesische Gefangenschaft geraten — Befreiung durch hohes Lösegeld

Der französische Missionär Baguette, der von chinesischen Banditen entführt wurde und 6 Monate schwere Gefangenschaft erlitten mußte, wurde endlich frei gelassen und traf vor einigen Tagen in Hongkong ein. Der Missionär wurde am 22. März dieses Jahres gefangen genommen und von den Banditen in eine weitentlegene und wüste Gebirgsgegend verschleppt. Er wohnte in einer kleinen Hütte, die weder vor Sonnenstrahlen noch Regen geschützt war. Die Wächter benahmten sich dem Missionär gegen über groß und ungehalten. Oft wurde der alte Mann verprügelt. Einmal am Tage bekam er etwas Reis und rohe Kartoffelschalen zu Essen. Das war seine ganze Nahrung im Laufe von fünf Monaten. In den letzten Wochen seiner Gefangenschaft war

Vater Baguette in solchem Maße entkräftet, daß er nicht imstande war, sich zu bewegen und zu essen. Die Banditen drohten den alten Mann zu erschlagen, wenn die französischen Behörden nicht ein hohes Lösegeld zahlen würden. Da alle Versuche, den Ort, wo der Missionär gefangen gehalten wurde, zu ermitteln, mißlingen, wurde endlich das Lösegeld bezahlt. Die physischen und moralischen Leiden haben Vater Baguette vollkommen niedergeschlagen. Er liegt jetzt im französischen Spital von Hongkong, kann kaum sprechen und hat sogar den Verstand verloren. Er legt sich keine Rechenschaft darüber ab, daß er aus der Gefangenschaft befreit worden ist, und glaubt sich immer noch in Todesgefahr.

die Bucht hinein, gleichsam an die Rückseite der Stadt. Was man beim Einlaufen von der Stadt zunächst vor sich sieht, wirkt wie ein Palast, wie ein Garten. Diesen Teil der Stadt so auszubauen, daß er den Vergleich mit jeder Hauptstadt der Welt aushält, hat die Brasilianer ein Vermögen gekostet, so viel, daß die Unzufriedenheit in den einzelnen Staaten, vor allem in denen des Nordens, groß wurde, weil so viel an den Brunt der Hauptstadt gehängt wurde, während es für ihre Bedürfnisse an Geld mangelte.

Wie Buenos Aires war die City von Rio ursprünglich ein Winkelwerk kleiner Gassen. Eine Bresche wurde hindurchgeschlagen, von einer Bucht zur anderen, ein mächtiger Durchlaß für Luft und Licht, der den frischen Seewind bis ins Zentrum trägt. Die so entstandene Avenida Rio Branco grenzt auf der einen Seite an die Kais und die Hafenanlagen, auf der anderen an die Praia, den freien Strand, die breiten palmenbepflanzten und baumumfüllten, promenadenartigen Straßengänge, die viele Kilometer weit die Buchten entlang führen.

Auf diesen Promenaden, sowie in den Straßen, die auf sie münden, sieht man am frühen Morgen ein eigenartiges Bild: Männlein und Weiblein wandern da, nur mit dem Badeanzug, höchstens noch mit Bademantel oder Badetuch bekleidet, an den Strand. Eine Badeanstalt in unserem Sinne gibt es in ganz Rio nicht; jeder badet, wo er gerade Lust hat, und an der Stelle, die seiner Wohnung am nächsten. In bestimmten Abständen führen Treppen oder schräge Rampen ins Wasser hinunter. Dieser Badebrauch beschränkt sich keineswegs auf die unteren Schichten. Auch die Damen der Gesellschaft haben hier, und man kann des Morgens häufig Damen sehen, die im Badeanzug ihr eigenes Auto an den Strand hinunterlenken.

Autos sieht man überhaupt in ungeheurer Menge, kaum viel weniger als in New York oder in Chicago. Pferde dagegen ziehen höchstens noch einen Leichenwagen. Nichts macht einen merkwürdigeren Eindruck als so ein schimmelbespannter Leichenwagen, hinter dem eine endlose Kette vielerpferbestarker Automobile im langsamsten Tempo dahinschleicht.

Ja, die Stadt ist reich, und sie zeigt und verschwendet ihren Reichtum, sie, die kostbarste Blüte eines reichen Landes. Es war für sie keine Kleinigkeit, nicht nur zur schönen, sondern auch zur gesunden Stadt zu werden. Ursprünglich war Rio de Janeiro eines der schlimmsten Fiebernester an der brasilianischen Küste. So schlimm, daß zeitweise die Schiffe sich scheuten, es anzulassen — man erzählte von Schiffsbesatzungen, die bis auf den letzten Mann dahingestreckt waren — so schlimm, daß die brasilianischen Kaiser ihre Residenz aus dem Fieberlump heraus in die Berge verlegten, wo sie in Petropolis sich eine eigene Stadt bauten.

Heute aber ist Rio gesund wie nur irgendeine Stadt der Welt. Nur eines ist geblieben von den Lasten des Klimas: die Dipe. Aber es ist ja nur eine Frage des Ausbaus der Verkehrsmittel, um die ganzen Wohnviertel auf die frischen kühlen Berghügel zu verlegen, so daß am Hafen nur die Geschäftshäuser bleiben, die durch künstliche Kühlung und Ventilation vor der Dipe geschützt werden. Schnelle Verbindungen, in Tunneln laufende elektrische Schnellzüge würden an die Bucht, Badestrand und den offenen Ozean führen, so daß man von der Wohnung ebenso rasch zum Bad wie zur Geschäftstadt gelangen könnte.

Wie heute schon eine Seilbahn freischwebend Hunderte von Metern weit auf den Zuckerhut fährt, so liegen sich alle die einzelnen Berghuppen miteinander verbinden, u. a. einem zentral geleg. Orte würde eine Vergnügungstadt mit Theatern, Kinos und Tanzpalästen sein.

Die Großstadt der Tropen

Von Dr. Colln R o h.

In Brasilien tobt zurzeit der Bürgerkrieg. Da wird unsere Leser die nachstehende anschauliche und instruktive Schilderung über die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro interessieren, die der bekannte Weltreisende Dr. Colln Roß in seinem fesselnden Buch „Südamerika, die aufsteigende Welt“ gibt. Der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, gab uns die Genehmigung zum Abdruck.

D. Red.

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Wenn der Dampfer in die Bai von Rio de Janeiro einläuft, vorbei an den umgeschleierten Kalmauern der alten Forts und unter dem Schatten der unheimlichen Felsklippe des „Zuckerhuts“, schaut man den Berg, auf den der Satan den Erdbauer führte, um ihn zu versuchen. Wenigstens machen die Brasilianer Anspruch darauf, daß der Corcovado, die steil über Stadt und Bucht ragende Felsklippe, der Berg sei, von dem das vierte Kapitel des Matthäus-Evangeliums erzählt.

Es läßt sich gegen diese Legende wenig einwenden; denn der Besucher hätte in ganz Palästina, ja in der ganzen Alten Welt keinen Fels finden können, zu dessen Füßen so überreich alle Herrlichkeiten der Welt ausgedehnt sind.

Brasilians Hauptstadt ist vielleicht die schönste Stadt der Erde. Das ist so bekannt und so oft geschildert, daß es müßig wäre, darüber noch ein Wort zu verlieren. Mehr noch, man sollte gar nicht erst versuchen, ihre Schönheit zu schildern; denn sie ist derart, daß sie über Maß und Beschreibung hinausgeht. Wenn man über die grünen, palmenbestandenen, in Blüten brennenden Hügel streift, die wie vielfach Perlenschnüre Stadt und Bai umgrenzen, geht das Maß des Schönen selbst über das hinaus, was die Augen aufzunehmen vermögen. Ins Extrem überschlagend möchte man ausrufen: „Ja, weiß der Himmel, Rio ist schön; aber das weiß ich nun schon. Laßt mich in Dreizehnstagen in Ruhe, ich kann nicht mehr.“

Wenn irgendwo, braucht man in Rio Zeit und Muße, um die Schönheit zu genießen, die dort auf den Beschauer einströmt. Denn sie ist immer da, ob die über die Bucht gespannte, schmerzhaft blaue Kuppel wolkenlos ist und alle Farben an Leuchtkraft miteinander wetteifern, oder ob die aus schwarzen Wellen und weißem Gischt aufsteigenden,

mit allen Tropengewächsen umwucherten Felsen in mystisch geheimnisvolle Nebel sich verlieren. Mag man über die Hügel wandern oder die Bucht durchkreuzen, die endlosen Praias, die Strandpromenaden, im Auto oder in der Elektrischen entlang fahren, auf den Corcovado steigen oder auf den Zuckerhut, die Schönheit wird nie weniger. Immer eine neue Bucht, eine neue Klippe, aus Palmen und Blüten wachsend, immer ein neuer Ausblick. Geht die Sonne auf, brennen Bucht und Berge in dem tiefsten Rot einer ungeheuren Feuersbrunst. Senkt sich die Nacht, so laufen viele Lichtstreifen jede Strandzelle entlang, jeden Hügel hinauf. Die Berge stehen wie phantastische Schatten am Himmel, bis auf den unheimlichsten, den Pao d'Assucar, der aus den Lichterkränzen aufsteigt wie die gespenstische Vision eines riesenhaften Symbols altheidnischer Phalluskulte.

Wenn ich jemand beneide, so sind es jene portugiesischen Seefahrer, die als erste in die Bucht einlaufend, die ganze Tropenwelt um die blaue Bucht noch in ursprünglicher, unberührter Herrlichkeit antrafen.

Das heißt jedoch nicht, daß Rio als Stadt nicht auch seine schönen Teile hätte. Keineswegs will ich mir das hohle argentinische Wort zu eigen machen, das von Rio, wie von ganz Brasilien behauptet: „La naturaleza todo, los brasileros nada“; das heißt, daß alles die Natur geschaffen, die Brasilianer nichts.

Freilich, die Stadt ist entstanden und gewachsen wie alle südamerikanischen Städte. Wahlos und unorganisch wurden Häuser und Straßen über Hügel und Täler geworfen. Aber einen großen Vorzug hat sie vor fast allen übrigen Seestädten, die Lage des Hafens.

Freilich der mächtige Eindruck eines modernen Hafens soll nicht geleugnet werden, der immer gleich bleibt, möchte man an einem Nebeltag die Elbe hochfahren und in vergangenen Tagen den Mastenwald des Hamburger Hafens vor sich sehen, oder auf der Themse unter Tower Bridge hindurchgleiten, oder in den Hudson einlaufen zwischen Docks, Riesenschiffen und den phantastischen Wolkenträgern New Yorks. Aber immer schließt doch der Hafen die eigentliche Stadt vom Wasser und der freien See ab, bleibt kein Platz für Bäder und Strandpromenaden. Rio dagegen sitzt mit seinem Zentrum, mit seiner City, in breiter Front an die offene Bucht, und der Hafen, Arsenal, Docks und Werften, alles was raucht, qualmt und lärmt, ist nach hinten verlegt, tiefer in

Bola Negri läßt sich endgültig scheiden

Wie oft wollte sich Bola Negri von ihrem Mann, Fürst Serge Wdibani schon scheiden lassen. Jedesmal endete aber die begonnene Scheidung mit einer Versöhnung. Diesmal scheint es aber nicht mehr Reklame, sondern Ernst zu sein. Vor einigen Tagen erschien die berühmte Filmbiwa im Palais de Justice in Paris, wo die Scheidungsverhandlung hinter geschlossenen Türen vor sich ging. Bola Negri wurde nach Beendigung der Verhandlung von Journalisten bestürmt. Sie weigerte sich, irgendwelche Einzelheiten ihrer Scheidungsangelegenheit bekanntzugeben und begnügte sich mit der Feststellung, daß ihr fürstlicher Gemahl sich in eine amerikanische Sängerin verliebt habe. Er begleitete seine Frau allerdings bis nach Genèbourg und ließ sich dort mit ihr fotografieren. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der Entschluß Bola Negris, sich von ihrem Manne zu trennen, unerschütterlich ist.

König Alberts Schwester als Malerin

Der Verein zur Förderung der Kunst in Genf veranstaltete kürzlich eine Ausstellung, die gewisses Aufsehen erregte. Zum ersten Male wurden auf dieser Ausstellung eine Anzahl von Bildern der Herzogin Henriette von Vendôme, der Schwester des belgischen Königs Albert gezeigt. Henriette als Kinder zeigte die Prinzessin Henriette und ihr Bruder eine große Vorliebe für die Schmelz und besuchten oft sowohl die malerischen Ufer des Genfer Sees, wie die hochgelegenen Ortschaften der Berner Alpen. Herzogin Henriettes Gemahl ist der älteste Sohn des Herzogpaares von Monaco. Seine Mutter war die jüngere Schwester der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und starb, genau wie ihre kaiserliche Schwester, keines natürlichen Todes. Kaiserin Elisabeth wurde, wie bekannt, in Genf von einem erkrankten Anarchisten ermordet, die Herzogin von Monaco fand während eines Theaterbrandes in Paris einen tragischen Tod. Der Herzog von Vendôme ist übrigens der jüngere Bruder des Herzogs von Guse, des französischen Kronprinzen. Der sich wegen des Einreiseverbotes nach Frankreich meistens in Italien aufhält. Der Herzog und die Herzogin von Vendôme pflegen die Wintermonate in Cannes zu verbringen, in der Sommerzeit bewohnen sie ein altes Schloß in Evian an der französischen Küste

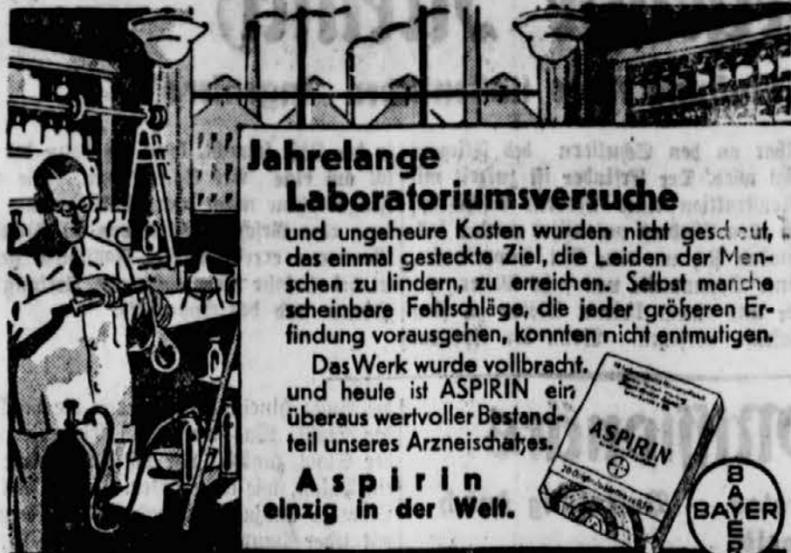
des Genfer Sees. Das Schloß liegt dicht am See und hat 126 Zimmer. Es wurde im 12. Jahrhundert erbaut und gehörte ursprünglich dem französischen Grafengeschlecht von Blois. Die jetzigen Besitzer ließen das Schloß renovieren. Viele Säle und Gemächer wurden von der Herzogin in Bildergalerien mit vielen kostbaren Familienbildern verwandelt. In einem Eckturm des Schlosses ließ die Herzogin von Vendôme ein Atelier einrichten, wo sie sich ungestört der Malerei hingeben kann. Bereits als Kind zeigte sie eine bedeutende künstlerische Begabung, die sie späterhin durch Studien ausbildete. Auf der erwähnten Ausstellung in Genf zeigte sie beachtenswerte Proben ihrer Beschicklichkeit in der Landschaftsmalerei. Am besten offenbarte sich aber ihr Talent in den vielen von ihr ausgestellten Blumengemälden. Die Herzogin versuchte, auch Bücher zu illustrieren und zeichnete unter anderem eine Aquarellserie für eine große afrikanische Reiseschilderung.

Der Massenmörder Kürten irrsinnig?

Düsseldorf, 18. Oktober. Der Massenmörder Peter Kürten, der seit sechs Wochen in seiner Irrenanstalt untergebracht ist, ist schwer erkrankt. Schwere Lohfuchtsanfalle wechseln mit völliger Anästhesie. Ein Nervenspezialist wurde zur Behandlung Kürtens zugezogen. Wenn er zeitweise zur Besinnung kommt, schreit er unaufhörlich: „Wann kommt endlich mein Prozess? Ich kann das nicht mehr aushalten! Schmeißt mir mein Hals in den Kopf ab, aber macht endlich Schluss!“ Wegen der Gefahr eines Selbstmordversuches wird jetzt Kürten auf das schärfste beobachtet. Kürten ist in der kurzen Haft ein alter Mann geworden. Auch seine herausfordernde Haltung, die er gegenüber den Behörden und den Aufsichtsgorganen zur Schau trug, ist verschwunden. Er macht jetzt den Eindruck eines gebrochenen Mannes.

Einer, der um den Tod bittet

Paris, den 15. Oktober. (Telunion.) Das Schwurgericht wird sich am Donnerstag mit einem Mordprozeß zu beschäftigen haben, der durch die ungewöhnliche Haltung eines jungen 23jährigen Mannes, namens Konrad Koch, die Pariser Presse lebhaft beschäftigt. Koch war im März dieses Jahres bei einem Waffenhändler vorstellig geworden, hat sich dort einen Revolver ausgesucht und war sodann zu dem im Keller des Ladeninhabers vorhandenen Schließstand hinabgestiegen, um die Waffe zu probieren. Bei dieser Gelegenheit erschoss er den ihn begleitenden Ladeninhaber und raubte ihm die Brieftasche. Konrad, der sich seines Verbrechens voll bewußt war, hat seine Verteidiger wissen lassen, daß er das Schwurgericht bitten werde, ihn zum Tode zu verurteilen. Er habe bereits um den Besuch eines Geistlichen gebeten, um ihm die



Jahrelange Laboratoriumsversuche

und ungeheure Kosten wurden nicht gespart, das einmal gesteckte Ziel, die Leiden der Menschen zu lindern, zu erreichen. Selbst manche scheinbare Fehlschläge, die jeder größeren Erfindung vorausgehen, konnten nicht entmutigen.

Das Werk wurde vollbracht, und heute ist ASPIRIN ein überaus wertvoller Bestandteil unseres Arzneischatzes.

Aspirin einzig in der Welt.



30 JAHRE ASPIRIN

Tat mit allen ihren Beweggründen zu beichten.

Besuch bei den Rothäuten

Fünf französische Knaben im Alter von 16 bis 18 Jahren, die einer Pfadfindervergansung angehörten, unternahm eine Reise nach Kanada, wo, wie bekannt, die letzten Reste der ehemaligen rothäutigen Bevölkerung Amerikas noch zu finden sind. Die Jungen verbrachten zwei Wochen im Felsengebirge und waren Gäste des Indianerstammes Sioux. Von dort aus gingen sie gegen Norden und ernährten sich ausschließlich von Jagd und Fischfang. An den Ufern des Bobou-Sees stießen sie auf einen ganz wilden Indianerstamm. Die Männer des Stammes tragen noch Pfeil und Bogen bei sich und schmücken den Kopf mit bunten Federn. Die jungen Franzosen wurden von den Indianern sehr gastfreundlich empfangen. Zum Zeichen der Freundschaft hakte der Indianerhäuptling die von den Franzosen mitgebrachte Tricolore an seinem Zelt. Die Indianer waren sehr erstaunt, als sie hörten, daß Kanada in früheren Zeiten den Franzosen gehörte. Da die französischen Wanderer eine Filmkamera mitbrachten, wurden verschiedene Szenen aus dem Indianerleben, wie u. a. die Jagd, Tänze, religiöse Zeremonien verfilmt. Zum Abschied gaben die Indianer ihren Gästen die französischen Fahne zurück, die sie mit baren französischen und vier Adlerfedern geschmückt hatten.

Eine Lebensversicherung über 220 Millionen Dinar.

In diesen Tagen wurde in London in einer britischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung abgeschlossen, die nicht nur in Europa, sondern vielleicht auch in der ganzen Welt als die größte anzusehen

ist. Graf Hambledon versicherte sein Leben mit der ungeheuren Summe von 810.000 englischen Pfunden, d. h. mehr als 220 Millionen Dinar, und das Leben seines Sohnes, der erst sechs Monate alt ist, mit 250.000 Pfund, d. h. 70 Millionen Dinar. Der Versicherungsvertrag enthält eine Bestimmung, auf Grund deren die Versicherungsgesellschaft erst nach dem 21. Lebensjahr erhalten kann. Das Risiko dieser enormen Versicherung wurde auf eine ganze Reihe von Versicherungsgesellschaften verteilt. Graf Hambledon steht im 28. Lebensjahre.

Bücherschau

* **Interessante Frauen unserer Zeit.** Eine Reihe geistig bedeutender Frauenköpfe, die mithalfen am Werk der heutigen Epoche, finden Sie in Nr. 290 der Zeitschrift „Die Frauen“. Dieses Heft enthält eine Anzahl novellistischer Beiträge von ersten Autoren, wie Franz Blei, Eit Halban, Paula von Reznicek und eine Menge interessanter Bildermaterials, aus dem Sie einen Blick für alles gewinnen, was heute in der Welt vorgeht. Sie finden Theater, Sie finden Kunst, Sie finden Sport, Mode, Kosmetik, Humor. Besonders erwähnenswerte Beiträge dieses Heftes: „Ein Herrenabend der k. k. Hofoper vor 30 Jahren“ von Ludw. Schuppieler, als Künstler der Maske. Hundeschönheiten, der neue Wein, die Tänzerin Heddy Pfundmahr in ihrer überaus interessanten Wohnung, Hans von Stud, der moderne Held des Volants, die Stadt Königsgrätz, von gestern und von heute, „Schöne Reiter, elegante Pferde und kühne Reiter anlässlich des internationalen Reitturniers in Mödling“, das „Literarische Oesterreich“, Erinnerungen

von Franz Blei, die nicht immer sehr respektvoll sind für die, an die er sich erinnert. Verschiedene interessante Varieteebilder, viel über Mode, einen interessanten amerikanischen Roman des kosmopolitischen Italieners Arnaldo Fraccaroli usw. usw.

* **Zweck bleibt modern!** In der Uebergangszeit wird man diesen so sehr beliebten Stoff für die verschiedensten Zwecke bevorzugen. Auch für die Winterkleidung verwendet man gerne Gewebe mit zweifelhaflichen Mustern. Eine große Auswahl von Modellen findet die selbstschneidende Hausfrau in der „Deutschen Moden-Zeitung“ (Verlag Otto Meyer, Leipzig) die 14tägig erscheint. Sie bringt eine Fülle von Modellen neuesten Schnittes, Mäntel, Complots usw., auch der Kinderkleidung wird in jeder Nummer ein breiter Raum gewidmet. Eine bunte Handarbeitsseite, Roman und Hauswirtschaftsidee sind stets enthalten und auf den beiliegenden Schnittmusterbogen sei besonders hingewiesen. Für den billigen Bestellpreis von 50 Pfg. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sonst direkt vom Verlag.

b. **Im Kampf um den Weltfrieden** von Georg Bonner. Verlag Reinhardt-München. Der Hamburger Arzt, schreibt in dem Weltkriegsgeweissagt hat, schildert in dem Weltkriegsgeweissagt seine Tagebücher aus den letzten 20 Jahren enthaltenden Bande seine Erlebnisse vor dem Kriege, dann als Militärarzt in der Heimat und im Felde und seine Tätigkeit während des Zusammenbruches und beim Grenzschutz in Litauen und Polen. Ein Menschenfreund im vollen Sinn des Wortes zeigt er Vorgesetzten und Untergebenen, Deutschen und Fremden gegenüber immer dieselbe edle und furchtlose Gesinnung.

Heitere Ede Grabinschriften

Arzt. Hier liegt der gute Doktor Frumm, und die er hätte ringsherum.
Patient. An fing es mit Ap. — Oh je und endet hier mit R. i. p.
Robbier. Der lebenslänglich Pflanzgen ab, B i f endlich hierortz ins Gras.
Wahnsinn. Ihr Lob ertönt in Engelszungen, Nun hat sie wirklich a u s g e r u n g e r.
Jugendstil. Auf ihn trifft zu, was Schöffel einst gedichtet: Er hat im Leben häßlich e i n g e r i c h t e t.
Lebensbäume. Es kam, wie's immer mußte kommen, Der Herr hat sie zu sich g e n o m m e n.

Feuilleton

Der Kunstmäzen

Das Haustelephon klingelt — das Stubenmädchen ruft von der Wohnung, die neben dem Atelier liegt, an: „Bitte schön, der Herr Professor möchte schnell herüberkommen, der Herr Zistophel ist da und hat sehr große Eile.“ — „Ich kenne ja gar keinen Herrn Zistophel — fragen Sie ihn, was er will, ich habe zu tun.“ — „Bitte schön, gnädiger Herr möchten gleich kommen, der Herr Zistophel kennt den Herrn Professor, er möchte gern seine Frau g'malt haben.“ Das muß so schnell sein, dachte ich, wurde aber doch neugierig und ging hinüber, um dem Mann anzusehen. Da steht ein riese vor mir mit mächtig breiter Brust, einem winzigen, hellblonden Schnurrbartchen im glatten, leeren Vollmondgesicht, in der Hand ein ganz kleines, grünes Tirolerhütchen, das für den Riesenschädel unmaßiglich passen konnte — im übrigen als Tourist geübelt — er gefiel mir großartig! Nach einem kurzen, schmerzhaften Händedruck sagt er mit böhmischen Akzent und riesig schnell: „Nämlich hab' ich Porträt von mir 50:60, möch' ich Gegenstück dazu von meine Frau. Auch 50:60. Ich wohn' nämlich ganz in Näh' — kenn' Ihnen von der Gass'n — hab' g'hört, daß Sie malen tun. No, wenn schon is so nah, hab' ich mir bent: Gehst her — wollen's meine Frau malen?“

„Ja mein lieber Herr“, sage ich, „das muß man doch erst...“ — „Also drei Sachen“, unterbricht er mich, ob's wollen, ob's Vormittag Zeit hab'n und was kost'?“ Ich hätte ihn am liebsten sofort und umsonst gemalt, so gut gefiel er mir — aber schließlich mußte ich die Frau Gemahlin doch erst sehen, was ich ihm auch behutsam beibrachte. „No gut, bring ich's halt übermorgen — is ja eh in Näh'“, sagt er und geht zur Tür — knapp davor dreht er sich nochmals um: „Ja itrigens, haben's keine Muster?“ — „Wo — waas'?!“ stammle ich. „No, Muster ob's ham — nämlich so Paperei, wo ma ausschaut wie Aff', den kann ich nicht leiden, machen's es auch io? — Das is ganz hübsch da, ham's das Sie g'macht?“ Und er zeigte auf meine wunder-volle Perugino-Madonna. „Nein, leider nicht“, sagte ich. — „No, Sie wern's schon auch so können — alsdann adje, Dienstag komm' ich mit Frau, hübsche Rahmen tun's auch gleich richten, wie gesagt 50:60.“

Josef Engelhart (Wien).

Miß Cooper

Von Diez-Lubwig-Rieter. Miß Cooper, einzige Tochter des Gefrierfleischkönigs, lauerte, gekleidet in ein hauchzartes Lallgewand, auf dem Divan in ihrem

Salon im Hotel Cosmopolite. Schob lässig eine Scheibe Kaugummi in den Mund. Es klopfte. Einer der Hoteldirektoren trat geräuschlos ein. Lächelte, rieb sich die Hände, süßholzraspelte belanglose Dinge. Die Miß gähnte. Säuselte: „Was wünschen Sie? Sie langweilen mich.“ Der Mann im Cut trat verlegen von einem Bein auf das andere. Als ob er — na, als ob er ein Tanzbär aus einer Wanderchau wäre. Hüstelte. Begann: „Der Herr Graf ist verhindert, zu erscheinen.“ — Beintreten — Hüsteln. — „Der Graf ist nämlich kein Graf!“ Miß Cooper: „Aaaaah... bedauerlich.“ — Das Kaugummi rutschte aufgeregt im Munde von rechts nach links. „Der Graf ist vor einer Stunde abgeholt worden, und...“, Augenaufschlag gegen eine getränkte Zimmerdecke. Nesteln an einer schwarzen Krawatte... heißt Adolf Schupfel, Spezialberuf: Hochstapler.“ Die Miß gähnte wieder. Griff nach einem Lippenstift. Nikte gnädig. „Belanglos. Sie härren gehen. Bitte das Dinner hier servieren.“ Tischzeit. Miß Coopers Laune war gereizt, sehr gereizt. — In einer Woche hatte sie sich mit dem Grafen, Baron, Adolfs Schupfel, verloben wollen. Ueberzeugt, daß sie ihre Wette, abgeschlossen in Chicago am Witternacht im Klub, gewinnen und als eine Gräfin wieder über den Großen Teich gondeln würde. Es klopfte. Der Zimmermann... brachte

das Menü. Eine Gabel fiel — das bekannte Bech — auf den kostbaren Teppich. Die Miß runzelte ihre Stirnen. „Wie ungeschickt! Ich verzette mich gewaltig. Ich bin gewohnt von perfektem Personal bedient zu werden, nicht von Anfängern!“ Der Kellner zog die Brauen hoch. Verbeugte sich. „Verzeihung. — Ich bin, ich gestehe es, wohl noch nicht routiniert genug. Allerdings auch eine ungewohnte Beschäftigung für einen Grafen.“ „Graf? Wer? Sie? Die Miß war hochspannung.“ „Jawohl.“ Da ließ die Miß ihre Serviette tolekt fallen. „Oh“, lächelte sie, sich Mühe gebend, zu erröten. „Meine Serviette.“ Der Kellner-Graf blickte sich, sie aufzuheben. Sie aber legte ihr ringgeschmücktes Händchen auf seinen Kopf. Flüsterte: „Oh du mein Liebster — wann werden wir heiraten?“ Jedoch der Kellner-Graf lächelte, indem er ihr die Serviette reichte. „Bedauere, diese Auszeichnung anzunehmen zu müssen. Ich bin nämlich keine Dose Gefrierfleisch, welche man lässlich erwirbt.“ Und er verließ den Salon. Miß Cooper ballte trotzig ihre Händchen. Sie konnte das nicht begreifen. Was war der erste Mensch, dem ihre Millionen nicht inponierten. Sie verstand nicht: wie konnte man nur so sentimental sein? Wo sie doch zu besitzen wünschte einen Grafen! Und sie schob nachdenklich frischen Kaugummi zwischen ihre weißen Zähne.

Der Kampf um die Reform der Männerkleidung

Von R. S u i l o e r.

Die praktischen Amerikaner beschäftigen sich seit längerer Zeit mit einer eingehenden Reform der Männerkleidung. Sie haben das Problem wie jedes andere in diesem Lande in Zahlen ausgedrückt. Es gibt dieser Zahlen viele, aber das Resultat der Ausrechnungen weist in der Behauptung, daß die unglücklichen Männer siebenmal so viel anhaben wie ihre Frauen, Töchter, Schwestern oder Bräute. Die Frauen verstehen dabei nicht nur leicht, sondern auch geschmackvoll, und was noch wichtiger ist, gesund gekleidet zu gehen. Ihre sommerlich weiße Kleidung läßt die stärkenden Sonnenstrahlen hindurch, während der wolllene Anzug der Herren und alles, was darunter ist, eigentlich als ein Schild gegen die Lebenseligere anzusprechen ist. Etwas Radikales muß gegen die Verpanzerung des Mannes gemacht werden — dies war der Schrei, der täglich durch die amerikanische Presse ging. Eine Reformbewegung der Männerkleidung wurde ins Leben gerufen. Ihr Losungswort wurde: „Greift zu den Pyjamas und zieht sie euch auf den Straßen an.“ Als Beispiel für die Vereinigten Staaten hat in diesem Falle das sonst ziemlich frühe Argentinien gedient. Die Straßen von Buenos Aires erinnern bei schönem Wetter an einen gutbevölkerten Hotelkorridor. Pyjamas als Spazierkleid für Männer sind dort seit einiger Zeit gang und gäbe, und große Warenhäuser haben in diesen Herrenartikeln ein glänzendes Geschäft gemacht. Bunte Pyjamas aller möglichen Arten belebten das Straßenbild des zu einer Weltstadt emporgestiegenen Buenos Aires und verleihen ihm das Aussehen eines Modestades. Nicht so leicht war es, die Mode in Nordamerika einzuführen. Um diese Neuerung wird heute noch heftig gekämpft.

Ein bekannter amerikanischer Zeitungsmann, Redakteur W. D. Saunders erschien zum ersten Male in Elizabeth City, in Nord Carolina, im Pyjama auf der Straße. Die Polizei sah sich genötigt, einzuschreiten. Mister Saunders mußte den Weg zum Polizeirevier antreten; denn er hatte gegen die Polizeiordnung der Stadt verstoßen. Seine „kühne“ Tat hat aber viele Nachfolger in allen Städten Amerikas gefunden, wobei die Ausfälle im Pyjama auf der Straße meistens auf dem Polizeirevier endeten. Ein anderer prominenter Amerikaner, Dr. Thomas Darlington, ein angesehener Nervenarzt, ist Vorsitzender der Kleiderreformliga. Er erschien eines Tages zum Lunch im Rotary-Club ohne Krage — ja nicht nur ohne Krage, was bereits die korrekten Amerikaner in Schrecken versetzte, sondern in einem leichten Beinrock und ohne Strümpfe. Dr. Darlington sah sich genötigt, Vorträge über die Zulässigkeit eines Erscheins von Männern ohne Krage zu halten. Er führte aus, daß die Anstalten in dieser Beziehung in der ganzen Welt verschieden seien, und daß Japaner, die auf dem Lande oft ganz unbekleidet gehen, es für „hohling“ erklären, wenn europäische Damen sich mit nacktem Hals in einem öffentlichen Lokal zeigen. So hat Dr. Darlington immer noch genug für seine Reform zu kämpfen.

Aber auch in England stieß die Reform der Männerkleidung zuerst auf heftigen Widerstand. Ihr Bahnbrecher ist kein geringerer als der berühmte englische Geistliche W. R. Inge, der Prediger der St. Pauls-Kirche in London, ein Mann, der es an Popularität mit jedem beliebigen Filmstar aufnehmen kann. W. R. Inge stellte sich an die Spitze eines Klubs „The Dress Reform Party“. Die ganze Welt weiß ja, daß die Ascot-Rennen ein Treffpunkt der eleganten Welt von ganz Europa sind. Und dennoch geschah es, daß dort im vorigen wie in diesem Jahre ein paar Herren erschienen, die nach den traditionellen englischen Begriffen keineswegs gentlemanmäßig anzusehen waren. Auf den ersten Blick sah es aus, als ob die Herren einen Smoking trugen. Sah man sie sich näher an, so machte man die erschreckende Wahrnehmung, daß die mit Smoking bekleideten Herren so gut wie keine Hosenträger; denn kleine Gentlemen unterhörschen wird der echte engl. Gentleman doch nicht als vollwertige Beinkleider betrachten, zumal die Knie der Herren frei waren! Man versteht, daß die Herren im Smoking ohne Hosenträger beim Besuche der Ascot-Rennen gro-

Lokale Chronik

Maribor, den 17. Oktober.

Feldsuche für Vorklebbunde

Der Verein der Vorklebbundliebhaber veranstaltet kommenden Sonntag, den 19. d. in den Revieren Slivnica, Slove und Drehova eine Feldsuche für Vorklebbunde. Im Zusammenhang damit findet am selben Tage um 8 Uhr früh im Hotel „Meran“ eine Schau der angemeldeten Hunde statt. Die Teilnehmer an der Veranstaltung imdgen sich daher Sonntag um 8 Uhr früh im Hotel „Meran“ zur Schau einfinden, worauf um 9 Uhr die Abfahrt bis zur Station Drehova nach Slivnica erfolgt. Es wurden bereits zahlreiche, darunter einige recht gute Hunde angemeldet, so daß mit einem antregenden Verlauf der Feldsuche zu rechnen ist.

Samstag, 18. Oktober Union-Kino
ZWEI HERZEN IN 1/4 TAKT

Meistertraber Filippi triumphiert in Graz

Derbyflieger Herr Franz Filippi bestellte sich dieser Tage an den großen Grazer Herbststrabfahren und rechtfertigte bei dieser Gelegenheit neuerdings seinen internationalen Ruf. Nach herrlichem Rennen gelang es ihm, nicht weniger als fünf erste, drei zweite und vier dritte Preise mit durchwegs heimischen Pferden an sich zu reißen. Im Zweispännerfahren konnte er außerdem auf der 700 Meter langen Bahn über 2900 Meter einen neuen Bahnrekord aufstellen, in dem er trotz der schärfsten ausländischen Konkurrenz sein Gespann mit außergewöhnlicher Energie zum Siege steuerte. Mit diesen herrlichen Siegen hat Meister Filippi dem jugoslawischen Traberport auch im internationalen Sportverkehr neuerdings einen würdigen Platz eingeräumt. Wir gratulieren!

m. Karl Mayer gestorben. Vergangenen Montag starb in Graz der Oberlehrer i. P. Herr Karl Mayer im Alter von 64 Jahren. Mit Karl Mayer ist ein rechtschaffener und lebenswürdiger Mann, der sich allseits der größten Wertschätzung erfreute, ins Grab gefunten. Ehre seinem Andenken!

m. Heute, Freitag, um 20 Uhr gelang historisch im Mariborer Theater das bisbelonische Drama „J u t a“, ein Werk des Mariborer Schriftstellers Prof. Dr. D o r n i k, zur Uraufführung. Der Abend wird uns die Einkehrung des letzten Herzogs in Kärnten sowie die damals herrschenden Verhältnisse vor Augen führen.

m. Parkkonzert. Bei schöner Witterung konzertiert kommenden Sonntag, den 19. d. von halb 11 bis 12 Uhr im Stadtpark die „Drava“-Kapelle.

m. Französischer Vortrag. Der Verein „Cercle français“ veranstaltet Sonntag, den 19. d. M. um acht Uhr abends im Saale der „Zadružna gosp. banka“, Aleksandrova cesta 6, einen Lichtbildvortrag über Algerien. Am Vortragstische R. B a r n i e r, Professor für französische Sprache und Literatur an der Universität in Zagreb. Alle

Freunde der französischen Sprache sind willkommen. Eintritt frei.

Freunde der französischen Sprache sind willkommen. Eintritt frei.

m. Tombola des Aeroklubs. Wie verlautet, gelangen Sonntag, den 19. d. um 11 Uhr am Trg Svobode die anlässlich des letzten Aeromeetings ausgegebenen Tombolarkarten zur Auslosung. Um den Preis noch höher zu gestalten, werden noch weitere Karten im Geschäft Sport-Roglič (Grajski trg) und in der Trafik Svetel (Slovenska ulica) abgegeben. Den Bestimmungen zufolge stellt der Haupttreffer 62 Prozent des Gesamtlooses der verteilten Karten dar. Die hohe Mission des Aeroklubs verdient es, daß ihm seitens der Öffentlichkeit das nötige Interesse entgegengebracht wird. Mit dem Anschluß unserer Stadt an den internationalen Luftverkehr, wofür in erster Linie die nötigen Bauten notwendig sind, dürfte dem Wirtschaftsleben Maribors ein kräftiger Impuls gegeben werden. Unterstützt daher das Bestreben unseres Aeroklubs und greiftet reichlich nach den Karten!

m. Wieder ein Opfer der Zirkularläge. Der 27jährige, aus Ruße gebürtige Säger Johann B e l k a l kam gestern beim Holzsägen in der Koroska ulica mit der rechten Hand so unglücklich in die Zirkularläge, daß ihm hierbei die Spitzen von vier Fingern buchstäblich abgetrennt wurden. Der Verwundete wurde sofort ins Spital gebracht werden.

Samstag, 18. Oktober Union-Kino
ZWEI HERZEN IN 1/4 TAKT

m. Eröffnung des Haushaltungskurses der Gastwirtgenossenschaft. Mit einer intimen Feier wurde gestern vormittags im hiesigen Mädcheninternat „Besna“ der gastwirtschaftliche Haushaltungskurs eröffnet, der den einzigen Kurs dieser Art im ganzen Staate darstellt. Zu der Feierlichkeit hatten sich zahlreiche Vertreter der einschlägigen Körperschaften eingefunden. Die Erschienenen begrüßte die Directrice der Anstalt Frau R a p o c, worauf der Obmann der Gastwirtgenossenschaft, Herr Hotelier J e m s i j e in längerer Ausführungen die eminente Wichtigkeit des Kurses hervorhob und ihn schließlich eröffnete. Es sprachen sodann noch der Vertreter der Banalverwaltung Herr Inspektor J a l o z n i k und Herr Hotelier D i e t als Vertreter der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie.

m. Professor Jelleis in Maribor. Der in der ganzen Welt vielumstrittene Wunderarzt Prof. J e i l e i s trifft heute incognito in Maribor ein und wird morgen den B. T. Patienten im Gasthof B a l o n in Poorezje zur Verfügung stehen. Die hiesigen Buchdrucker haben aus diesem Anlaß dorthin einen Familienabend anberaumt, der einen recht animierten Verlauf zu nehmen verspricht. Kommet, ihr werdet euch unterhalten!

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt eine Verhaftung und 24 Anzeigen.

m. Vom Dienstmädchen befohlen. Das bei der in der Koroska cesta wohnhaften Privat-Frau Hermine T i e f e n g r u b e r

zusammenschlug. In Italien wiederum ist es nicht einmal erlaubt, im Speisewagen bei furchtbarer Hitze das Jacket abzulegen und in bloßen Hemdärmen zu sitzen.

Die Befürworter der männlichen Kleiderreform werden nicht müde, ihre Ideen zu verbreiten. Kampfsache Kerzle, wie z. B. der berühmte englische Spezialarzt für innere Krankheiten, Dr. Alfred Jordan, beweisen an Hand statistischen Material, daß die Frau wegen ihrer hygienischen Kleidung langlebiger ist als der Mann. In deutschsprechenden Ländern geht die Bewegung von dem Wiener Schriftsteller Curt Hagen aus. Curt Hagen hat in Wien eine Gesellschaft für die Reform der Männerkleidung ins Leben gerufen, der prominente Aerzte, Schriftsteller und Künstler, darunter der weltberühmte Tenor Leo Slezak, angehören. In klammernden Worten ruft die Gesellschaft auf, die beengenden Fesseln von Hosenträgern, Strumpfbändern, Krage...

zuschütteln. Männer werden in der Zukunft keine schweren farbenarmen, sondern nur leichte, farbenfrohe Stoffe tragen. Die Zeit ist reif, behauptet Curt Hagen, wo man auch die unnatürlichen Gesellschaftsanzüge wie Smoking und Frack ins Museum für Modetorheiten verweisen wird. Curt Hagen hat eine Kleidung eingeführt, die nach der Art eines Schlafers angefertigt ist und nur ein halbes Kilo wiegt. Man kann sie in drei Minuten anziehen, während die bis sechs Kilogramm wiegende normale Männerkleidung mit Krageknöpfen, Krawatten und anderen Schwierigkeiten beim Anziehen manchmal eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Die heutigen Männer, behaupten die Mitglieder des Reformklubs, sind keine Männer mehr; es sind nur noch wandelnde Kleiderständer und lebende Leichname.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

K I N O

Grajski:
Ab heute der 100%ige deutsche Tonspielschlag

Weana Hamur

Das Kabinett d. Dr. Lari-Fari
Nebenbei ein erstklassiges Beiprogramm: 1. Die Helotensinger, 2. Das Abenteuer eines Frochos, 3. Vorklammelime für Der blaue Engel, Ein Tango für Dich u. Der Prozess Dreyfus. In Vorbereitung Der blaue Engel mit Emil Jannings.

Union:
Nur noch heute Freitag: Neuba's Barke, Ab morgen Samstag:

Zwei Herzen im 3/4 Takt

Ein glänzendes Lustspiel. 100%. Willy Forst.

Vorstellungen an Werktagen um 17. 19 und 21 Uhr An Sonn- und Feiertagen um 15. 17. 19 und 21 Uhr. Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr an der Kinokasse.

beschäftigte Dienstmädchen Maria J. ist im Laufe des gestrigen Tages spurlos verschwunden. Gleichzeitig mit ihr ist auch eine Reihe von Kleidungsstücken und sonstigen Wertgegenständen abhanden gekommen. Die Polizei ist nun eifrig daran, die flüchtige Frauensperson in Gewahrsam zu bringen.

m. Nüchtlige Prügelei. An der Ude Barvarska-Slovenska ulica hatten heute gegen 22 Uhr mehrere jüngere Burken nichts anderes zu tun, als in ihrem Uebermut den Tischlergehilfen Alois B. anzugreifen und zu verprügeln. Erst als der Wachmann erschien, beruhigten sich die Hitzköpfe.

Samstag, 18. Oktober Union-Kino
ZWEI HERZEN IN 1/4 TAKT

m. Bitte in höchster Not. Die arme Frau Therese S a t t l e r in Nova gora 62 bei Slovenska Bistrica wendet sich neuerdings an edle Menschen mit der inständigen Bitte, ihr und ihrer kranken Familie in der höchsten Not beizuhelfen. Die betagte Frau ist kränzlich, der Mann und der Sohn schon lange arbeitsunfähig. Nun muß sie am 1. November auch noch die dürftige Wohnung verlassen und findet nirgends Unterkunft. Mitleidige Menschen werden ersucht, der bedauernswerten Familie irgendwie beizuhelfen.

m. Wetterbericht vom 17. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 5, Barometerstand 747, Temperatur + 12,5, Windrichtung SW., Bewölkung ganz, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Heute Freitag Kabarettabend in der Belita kavarna. 14539

* Trendcoats, Ueberzieher, Subertudmäntel, Lederröcke, Jacke, Blüsch, Schneeschuhe, Schneestiefel, Galoschen sowie sämtliche Manufakturwaren. Teilzahlung. Drnil, Maribor, Koroska S. 14519

* Schlagerabend Kapelle Bergles im Restaurant Halbwild, heute Samstag. Vorgügliche Frauheimer Weine (Fild). 14567

zuschütteln. Männer werden in der Zukunft keine schweren farbenarmen, sondern nur leichte, farbenfrohe Stoffe tragen. Die Zeit ist reif, behauptet Curt Hagen, wo man auch die unnatürlichen Gesellschaftsanzüge wie Smoking und Frack ins Museum für Modetorheiten verweisen wird. Curt Hagen hat eine Kleidung eingeführt, die nach der Art eines Schlafers angefertigt ist und nur ein halbes Kilo wiegt. Man kann sie in drei Minuten anziehen, während die bis sechs Kilogramm wiegende normale Männerkleidung mit Krageknöpfen, Krawatten und anderen Schwierigkeiten beim Anziehen manchmal eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Die heutigen Männer, behaupten die Mitglieder des Reformklubs, sind keine Männer mehr; es sind nur noch wandelnde Kleiderständer und lebende Leichname.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

Es wird aber vielleicht noch einige Zeit vergehen, bis die Reform der Männerkleidung zu einer Selbstverständlichkeit werden wird.

Kornbrot, Kekse, Zwieback für Touristen und Jäger! Backhaus Schmid, Jurčičeva 6

* **Einladung.** Der Gesangsverein „Igra“ in Radvanje veranstaltet am 19. d. im Gasthause Vesnik in Nova vas ein Weinfest mit verschiedenen Besichtigungen. Beginn 16 Uhr. Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 193

* **Widerer Eigenbauweinmost** per Liter 12 Dinar zu haben nebst guten alten Weinen und bekannt gute Küche im Gasthaus Pšunder, Radvanje. 14544

* **SA. Svoboda** eröffnet den heutigen Tanzkurs am Samstag, den 18. d. Profen finden jeden Samstag von 20 bis 22 Uhr im Saale des Gasthauses „Pri roži“, Koroska cesta 3 statt. „Einheitskungen“ jeden Mittwoch und Samstag von 18 bis 20 Uhr in der Vereinstanzel, Slomkova trg 6. Den Kurs leitet der bewährte Tanzlehrer Herr Ludwig Simondi. 194

Sommersprossen
besetzt schnell und sparsam **CREME ORIZOL**
Erhältlich: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Depots
Cosmoschemia, Zagreb, Smilčićeva 28. Tel. 49-90-1073

Aus Ptuj

p. **Das Quartett der Ljubljanaer „Glasbena Matica“** in Ptuj. Die hiesige „Glasbena Matica“ veranstaltet am Samstag, den 25. d. um 20 Uhr in ihrem Vereinsaal ein Konzert des Quartetts der „Glasbena Matica“ aus Ljubljana. Eintrittskarten sind in der Haupttabakerschleife erhältlich.

p. **An die Adresse der Postdirektion.** In der Postzustellung sind allseitige Klagen, insbesondere aus der Geschäftswelt an der Tagesordnung. Die vom Süden kommende Post trifft zum größten Teil bereits mit dem Ljubljana-Mariborer Abendzug in Pragersto ein und wartet hier auf die von Norden kommende Frühpost, um dann erst am nächsten Tage frühmorgens gegen 7 Uhr in Ptuj einzutreffen. Infolgedessen verspätet sich die Postzustellung bedeutend, was für die Geschäftswelt von großem Nachteil ist. Könnte die Postdirektion nicht die Abendpost bereits mit dem gegen 23 Uhr in Ptuj eintreffenden Personenzug oder mit dem während der Nacht dort anlangenden Schnellzug in unsere Stadt ankommen lassen, um auf diese Weise die Verteilung der Post so zeitlich als möglich vornehmen zu können?

p. **Aus Verkehrsrückichten** wurden dieser Tage in der Safova ulica, das ist die Gasse entlang dem Gymnasium gegen die städtische Badeanstalt, die dort stehenden Platanen beseitigt, wodurch die Gasse in eine breite Fahrstraße umgewandelt wurde.

p. **Radsahrerplage im Stadtpark.** Trotz wiederholter Anzeigen will die Fahrradfabrikerei am Draufal kein Ende nehmen. Insbesondere in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden wird dieser herrliche Spazierweg von dem fahrenden Volk derart in Anspruch genommen, daß ein Passieren der Straße zu Fuß den größten Gefahren ausgesetzt ist. Könnte der Sodel, der seinerzeit den Weg von der Straße trennte, nicht erneuert werden? Vielleicht wäre ein Gitter oder dergleichen noch zutreffender.

p. **Einen Herbstkrummel** veranstaltet am 8. November in den Räumlichkeiten des hiesigen Vereinshauses die Freiwillige Feuerwehr, worauf wir schon heute aufmerksam machen.

p. **Wieder ein Unglück** mit einer Schuhwaffe. Der Binger Sohn Stanlo Horvat hantierte dieser Tage mit einem Revolver derart unvorsichtig, daß dieser losging und ihn am Arm schwer verletzte.

p. **Besigwechsel.** Der hiesige Kaufmann Herr Thomas Bergner hat eine Villa in Vidava sowie das Geschäftshaus Presernova ulica 11 käuflich erworben.

Aus Celje

* **Elternhochzeit.** Der Gottlieb Gradi, Schlossermeister und Hausbesitzer in Celje, feiert, wie bereits kurz berichtet, am Dienstag, den 14. d. mit seiner Gemahlin Ubele, geb. Lemesch, die silberne Hochzeit. Am Vorabend brachte der Eilier Männergesangsverein, der Herr Gottfried Gradi vor kurzem zu seinem Ehrenvorstand ernannt hat, dem Jubelpaar ein Ständchen. Dem Paare wurde ein schöner Blumenstrauß, Herrn Gradi aber außerdem noch eine vom akademischen Maler Herrn Seebacher entworfene Urkunde über die Ernennung zum Ehrenvorstand überreicht. Am Dienstag um 9 Uhr wohnte das Jubelpaar mit den Angehörigen und zahlreichen Freunden der Kirche in der Marienkirche bei. Der Kirchenchor, dem das Jubelpaar seit der Gründung angehört, sang eine Messe von Faist. Dem hochgeschätzten und allgemein beliebten Paare entboten auch wir unfern herzlichsten Glückwünsche!

c. **Die neue öffentliche Küche** im Gebäude der Arbeiterkammer in der Ervarška ulica wird am 1. November eröffnet werden.

c. **Andreasmarkt.** Der alljährlich am 30. November in Celje stattfindende Krämer- und Viehmarkt wurde wegen des Sonn- und Feiertages am 30. November und 1. Dezember auf Dienstag, den 2. Dezember verlegt.

c. **Eröffnung der Theaterspielzeit.** Die neue Saison des Stadttheaters in Celje wird am Dienstag, den 21. d. mit Leo Tolstois Drama „Der lebende Leichnam“ in Dilettantenbesetzung in der Regie des Herrn A. Pfeifer eröffnet werden. Außer Dilettantenvorstellungen sind heuer auch Gastspiele der Regionaltheater in Maribor und Ljubljana geplant.

c. **Der Umgebungsgemeinderat** wird am Samstag, den 18. d. M. um 20 Uhr im Gemeindegemäuse in Breg seine diesjährige Voranschlagsitzung abhalten.

c. **Besuch von Zagreber Touristen.** Zwei Gruppen von Zagreber Touristen gedenken zu Allerheiligen Ausflüge zur „Celjska toča“ unter dem Dost bei Celje und auf die Pragerberger Alpe zu unternehmen.

c. **Das Asphaltieren** des restlichen Teiles des Kreiplatzes zwischen dem Hotel „Union“ und dem Bahnhof mußte vorläufig eingestellt werden, da die bestellten zwei Waggons Asphalt Erde noch nicht eingetroffen sind. Nach Eintreffen des Materials wird die Asphaltierung bei günstigem Wetter in zwei Tagen beendet werden.

c. **Trauertag der Kriegsinvaliden.** Die Ortsgruppe des Kriegsinvalidenverbandes in Celje wird den üblichen Trauertag am Montag, den 20. d. abhalten. Um 8 Uhr früh wird in der Pfarrkirche eine Seelenmesse für die gefallenen Krieger und Mitglieder des Verbandes gelesen werden.

* **Opfer eines Liebesfalls.** Der Arbeiter Franz Smerčič wurde am Sonntag, den 12. d. vor einem Gasthaus in Bude von einigen Burtschen überfallen und mit Holzpfählen am linken Arm schwer verletzt. Der Mißhandelte befindet sich im hiesigen Krankenhaus in Pflege.

c. **Abgängig.** Die 14jährige Josefine Zupanc, die bei der Rechtsanwältin Frau Kerschbaum in Lava bei Celje als Dienstmädchen bedienstet war, ist seit 11. d. vormittags abgängig und konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Aus Globenogradec

fl. **Uebersiedlung einer Advokaturkanzlei.** Der Advokat Herr Dr. Ferdo Černe übersiedelt mit 7. November für ständig nach Dolnja Lendava.

fl. **Personalmeldungen.** Der Beamte der hiesigen Filiale der „Ljubljanska kreditna

banke“ Herr Judevit G. wurde zur Filiale nach Maribor versetzt. — Vom Kreisgerichte aus Celje wurde dem hiesigen Geschäft der Richter Herr Mikoslav Ros zugeteilt.

fl. **Besuch des Ursula-Berghauses.** In lau fender Saison besuchten das genannte Berg haus insgesamt 1860 Touristen. Es ist dies die Höchstzahl, die bis heute erzielt wurde. Das Berghaus wird heuer nur noch am 20. und 21. d. M. offen und bewirtschaftet sein.

fl. **Geschäftsnachrichten.** Den Haupttabakverlag, der hiesig vom Herrn Rudolf Doršak geleitet wurde, übernahm der Kriegsinvalide Herr Franz Jemlič. — Der Schneidermeister Herr Jelen überließ mit seiner Werkstätte vis-a-vis der Kravattensabrik.

Photo-Apparate
Bedarfsartikel. Katalog gratis
Drogerie Ranc (Wolfram), Maribor

Aus Capobec

c. **Gastspiel eines Ensembles** der Nationaltheater aus Ofjel und Rovisad. Momentan gastiert hier ein aus Mitgliedern der Nationaltheater von Ofjel und Rovisad bestehendes Ensemble. Zur Aufführung kamen bisher Anna Kischs Komödie „Der Amerila Schatz“, das Inszenierte in Amerila Schatz ist, ferner Louise Rencenis geistreiches Lustspiel „Dr. Dole und die Harem“ in der Titelrolle und die bekannte Tragödie „Der Tod der Jugovic Mutter“ mit Ivica Tanjhofer, Drazanovic und Marita in der Vertreibung und Jani im Zentrum des Mittelpieles.

c. **Sportliches.** Vergangenen Sonntag gastierte hier die erstklassige Fußballmannschaft des Zagreber „Sokol“. Die heimische Mannschaft des S. R. Capobec konnte auch diesmal einen großen Erfolg feiern, indem sie die Gäste mit 3:1 erledigen konnten. Ausgezeichnet waren insbesondere Jovic in der Verteidigung und Jani im Zentrum des Mittelpieles.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, 17. Oktober: „Juta“. Veranstaltung der Volkstheater.
Samstag, 18. Oktober 20 Uhr: „Alexandra“. Ab. E. Kupone.
Sonntag, 19. Oktober, 20 Uhr: „Wo die Lerche singt“. Kupone.
Montag, 20. Oktober. Geschlossen.
Dienstag, 21. Oktober, 20 Uhr: „Die heilige Flamme“. Abonn. A. Kupone.

+ **Ein neues Werk von Gerhart Hauptmann.** Anfang November erscheint bei E. Fischer, Berlin in der Reihe der kleinen Novellenbände eine neue Erzählung Gerhart Hauptmanns, ein „phantastisches Erlebnis“, betitelt „Die Epiphytade“. In dieser Traumnovelle nimmt der Dichter Abschied von seinem Geburtsort.

+ **Shakespeare bei den Bantunegern.** Vier Dramen Shakespeares hat ein aus Afrika stammender Journalist in der Bantusprache überseht. Wie die „Lit. Welt“ nach südafrikanischen Zeitungen berichtet, hat „Julius Caesar“ besonderen Beifall bei den

Eingeborenen gefunden, deren Mentalität nach der Meinung des Uebersetzers namentlich der Satz „Lach wohlbeleibte Männer um mich sein“ entspricht.

+ **„Der Widerspenstigen Zähmung“** mit Sazophonbegleitung. Im königlichen Theater von Kopenhagen wird Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ in moderner Tracht und in ganz moderner Ausstattung, mit Sazophonmusik herausgebracht.

Sport

Wer wird Meister?

Die heimische Meisterschaft harret schon wieder ihrer Vergebung. Wer wird sie erzwingen? „Rapid“ oder „Maribor“?

Und wie schon so oft, sind auch diesmal wieder die Chancen im großen und ganzen so ziemlich ausgeglichen. Hat zwar die eine Mannschaft in dieser oder jener Formation ein überwiegendes Plus, so wird dieses durch die bessere Verfassung eines anderen Teiles der Mannschaft egalisiert. „Rapid“ hat zweifellos in seinem Hinterpiel die verlässlichste Streikkraft, die gewiß für den Ausgang des Treffens besonders ausschlaggebend sein wird. „Maribor“ dürfte dagegen die momentan bessere Angriffsreihe ins Feld stellen, die schließlich auch von den anderen Reihen kräftig unterstützt wird. Das Zusammentreffen der Mannschaften wird daher wieder einmal einen Kampf voll spannender Momente bringen, die das ganze Können beider Begier voll in Anspruch nehmen.

Befanlich gelangt die Begegnung Sonntag am „Maribor“-Platz zur Austragung. Ausgegeben werden Tribünensteige zu 15, Stehplätze zu 10 und ermäßigte Studenten- und Soldatenkarten gegen Vorweis einer Legitimation zu 5 Dinar.

: **SA. Zeleznikar.** Morgen, Samstag, den 18. d. findet um 19 Uhr im Gasthause Bauer eine wichtige Spielerversammlung statt, zu welcher unbedingt alle Fußballer zu erscheinen haben.

: **Podoban bei den Balkan-Spielen.** Wie berichtet, beteiligte sich an den vergangenen Sonntag beendeten Balkan-Spielen in Athen auch der „Zeleznikar“-Athlet Podoban, der im 500-Meter-Lauf an den Start ging. Podoban placierte sich knapp hinter dem jugoslawischen Rekordler Perdan an sechster Stelle in der übrigens ausgezeichneten Zeit von 16.58.

: **SA. Jabran.** Die regelmäßigen Tanzabende werden Samstag, den 18. d. M. abends im Saale des Gasthauses Viskarig eröffnet.

: **Wichtig für Skiläufer in Celje!** Einem langgehegten Wunsche entsprechend, wurde ebenso wie in Maribor und Ljubljana auch in Celje vor einigen Tagen der „Smudarski klub“ (Skiklub) Celje gegründet, welcher den Zweck haben soll, alle Freunde und Freundeinnen des weissen Sportes untereinander zu vereinen, die wirklich Skiläufer sind oder es wirklich werden wollen. Der Verein hat bereits mit seiner Arbeit begonnen. Anmeldungen von Damen und Herren sind entweder schriftlich an den derzeitigen Obmann Herrn Heinz Koberle, Lehrer in Celje, oder mündlich bei Herrn Edo Pabich, Freizeitsalon, und im Geschäftse der Brata Gradi, Kaufleute in Celje, vorzubringen, wo auch alle näheren Aufklärungen gegeben werden. Der Verein wurde bereits dem Unterverbande für Winterport in Maribor notifiziert.

: **„Edelweiß 1900“.** Sonntag, den 19. d. Nachmittagsausflug nach St. Jil. Abfahrt halb 14 Uhr vom Klubheim. Familienmitglieder können den Zug um 13.30 in Hauptbahnhof. Rückfahrt nach Uebereinkommen. Laternen mitnehmen. Der Fahrwart.

GRATIS
wird jeder Mutter die Broschüre:
Ratschläge eines Arztes für junge Mütter
auf Verlangen zugesandt durch
Nestle, Martičeva 11, Zagreb.

Radioaparar
4 oder 5 Röhren, mit Netzanschluß, 110 Volt, samt dynamischem Lautsprecher wird gekauft. Offerte sind zu richten an die Direktion der „Mariborer Zeitung“. 14483

Spezereikommiss
jüngere, tüchtige Kraft, wird sofort ausgenommen. Mit Kauktion bevorzugt. Anträge unter 21 an die Verw. 14407

Wirtschaftliche Rundschau

Suche nach der Formel

Frankreich als Initiator eines europäischen Wirtschaftsbundes Acht Milliarden Dinar zum Ankauf der Exportüberschüsse

H. Der französische Handelsminister Flandin hat auf seiner Reise durch Europa auch Belgien besucht und dort die Stimmung sondiert. Vorher war er in verschiedenen anderen Staaten und hat überall den Eindruck hinterlassen, daß er mit ernstem Willen nach einer Formel sucht, um den Ausweg zu finden.

Es war weniger die Wirtschaftskrise, die Herrn Flandin bewegte, Ausschau nach dem Ausweg zu suchen, sondern eher

die Katastrophendrohung, die im russischen Dumping liegt

und die heute Frankreich und die in- und außerhalb der Interessensphäre Frankreichs liegenden Staaten bedroht.

Die Formel, die Herr Flandin heute gefunden zu haben glaubt, ist zwar keine Formel, jedenfalls aber ein Ausweg und eine Möglichkeit der Abwehr russischer Dumpingsversuche. Denn was Herr Flandin will, ist nichts weniger, als

der Ankauf der gesamten Getreideüberschüsse im Südosten Europas.

Die zu diesem Zwecke benötigte Summe von nahezu achteinhalb Milliarden Dinar soll in Frankreich aufgebracht werden.

Wird die Wirtschaftskrise als Agrarkrise betrachtet, dann ist der Flandinische Plan, wenn auch keine Lösung, so doch ein zeitweiser Ausweg, der die europäische Wirtschaft wenigstens einigermaßen entlasten könnte, wenn auch nicht vergessen werden darf, daß sich der Sowjettariff ebenso auf Holz und Chemikalien, auf Fleisch und Vieh, auf Petroleum und Wein erstreckt und auf allen diesen Gebieten verheerend wirkt. Ganz richtig ist beobachtet worden, daß

der Schwerpunkt der europäischen Krise im Südosten Europas

liegt und daher auch in diesen Gebieten mit der Lösung begonnen werden muß. Diese südöstlichen Staaten leiden selbst durch die Getreidekrise und verschlechtern gleichzeitig die Industriekrise durch ihre zurückgehende Kaufkraft und Kauflust. Die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in diesen eminent wichtigen Absatzmärkten würde unbedingt außerordentlich zur Verbesserung der

Gesamtlage in Europa beitragen, wobei aber jedenfalls die Lage auf den überseeischen Märkten noch in Betracht gezogen werden muß, die ja ebenso zur depressiven Situation beigetragen hat, als die europäischen Ursachen.

Es ist jetzt die Rede von einem

europäischen Wirtschaftsbund,

der die Idee von Warschau auszuführen hätte und nach und nach womöglich alle europäischen Staaten erfassen müßte, wobei

Frankreich als Initiator und Mandatar des neuen Wirtschaftsbundes

austritt. Hat man die Bewegungen der letzten Wochen beobachtet, dann hat man auch genügend Grund zur Skepsis, weil alle diese Konferenzen gescheitert sind, ehe sie überhaupt noch den Beweis ihrer Dualität erbringen konnten. Zu jener Zeit hat sich Frankreich aber unter dem Eindruck der Briandischen Paneuropagedanken besonnen und war daher auch der gleichzeitig laufenden separatistischen Idee von Warschau nicht sehr zugeneigt. Damals hat sich der Handelsminister Flandin, als größerer Realist schon längst sich gegen Briand gestellt, weil dessen Plan noch allzu tief in der idealistischen und altruistischen Anschauung steckte.

Heute ist der französische Handelsminister aus seiner Reserve herausgetreten und hat die französische Initiative aus den Händen und dem Gedankenkreis Briands an sich gezogen und in die andere Richtung zu leiten versucht. Freilich sucht er noch nach einer Formel, die die endgiltige Rettung ermöglichen könnte. Da aber alles heute nach der sehnlichst erwarteten Formel sucht, ist seine Aktion nur eine Zusammenfassung der positiven Kräfte mit der besten Aussicht nach einem Erfolg.

Seine Aufkaufsidee soll die Preise nach Möglichkeit regeln und den Markt auf eine solche Weise besetzen, daß die russische Dumpingware kein Placemont mehr finden kann. Wohl ist der Gedanke gewagt, wenn man bedenkt, daß der Kaufmann immer wieder auf die billigere Ware zurückgreifen wird und verschiedene Mittel hat, einem Kaufszwange auszuweichen; der Absatz des Ueber-

schusses ist aber mit dieser Aktion sichergestellt und damit die Kaufkraft des Bauern und mit ihm diese der gesamten Bevölkerung. Bis es dann zur nächsten Kampagne kommt, kann Rußland schon von der Nutzlosigkeit seiner Bestrebungen überzeugt werden und inzwischen wird sich auch eine andere und dauerhaftere Lösung gefunden haben müssen, die als endgiltige Abwehr der Wirtschaftsdepression gedacht ist.

Umsatzsteuerkonferenzen

Neue Verhandlungen mit den Kammern.

Wie gemeldet, war am Dienstag in Beograd abermals eine Konferenz der Vertreter der Wirtschaftskammern zusammengetreten, die die Aufgabe hatte, den Tarif für die Bemessung der Pauschalumsatzsteuer festzusetzen und in einem Vorschlag an das Finanzministerium weiterzuleiten. Hierzu wird mitgeteilt:

Vor einigen Monaten wurde das neue Gesetz über die Pauschalumsatzsteuer erlassen, mit der Befugnis, der Finanzminister möge dazu die Durchführungsverordnung herausgeben. Um nun diese Durchführungsverordnung den Wünschen der Wirtschaftskreise gemäß abzufassen, wurden alle Wirtschaftsvertretungen aufgefordert, dem Ministerium geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Zu diesem Behufe fanden zuerst in den Kammern und Körperschaften selbst Beratungen statt, denen am Dienstag eine Zusammenkunft in Beograd folgte, der die Vertreter der Wirtschaftskammern aus Novi Sad, Beograd, Zagreb und Jubljana beiwohnten.

Nach langer Beratung wurde beschlossen, die gefassten Gutachten dem Minister vorberhand noch nicht zu unterbreiten, sondern vorerst neue Verhandlungen in den Kammern durchzuführen. Es werden nun die einzelnen Fachvertretungen wiederum Beratungen pflegen, um alle Wünsche genau festzulegen und so den Tarif für die Steuerbemessung auszuarbeiten. Zu besprechen sind der Steuerfuß, die Frage, wer die Steuer zu zahlen hat, wie hoch die Steuerlast für die einzelnen Waren sein kann, ferner, welche Stelle die Steuer einheben soll. Diese Fragen sind bis 10. November d. J. zu regeln, nach welchem Tage abermals eine Konferenz in Beograd zusammentreten wird.

× **Bezeichnung von Inlandsweinen mit französischen Namen unzulässig.** Das Handels- und Industrieministerium teilt mit, daß laut der mit Frankreich abgeschlossenen Vereinbarung inländische Weine nicht mit

Namen bekannter französischer Marken bezeichnet werden dürfen. Eine ausführliche Kundmachung mit Namensverzeichnis ist dieser Tage in den „Sluzbene Novine“ erschienen und bei der Handelskammer einzusehen.

Radio

Samstag, 18. Oktober.

Jubljana, 12: Schallplatten. — 13: Reproduzierte Musik. — 18.30: Nachmittagskonzert. — 19.30: Englisch. — 20: Sologefänge. — 22: Leichte Musik. — Beograd, 17.30: Nationalweien. — 19.30: Wiener Übertragung. — Anschließend: Abendmusik. — Wien, 15.20: Schallplatten. — 17.20: Kammermusik. — 19.30: Bizets Oper „Carmen“. — Breslau, 18.50: Aus der Wiener Operette. — Berlin, 18.20: Deutsche Sendung. — 20.25: Vier Jahre Leiden und Ruhm. — 21.25: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: Kabarettvorträge. — 21: E. Koellhers Hörspiel „Der erste Schuß“. — 23: Tanzmusik. — Frankfurt, 18.50: Spanisch. — 20: Kabarettvorträge. — 23: Tanzmusik. — Berlin, 18.40: Chorgesänge. — 20.10: Konzert. — Anschließend: Tanzmusik. — Langenberg, 20: Lustiger Abend. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — 24: Meister des Jazz. — Prag, 18.25: Deutsche Sendung. — 21.15: Tamburitzakonzert. — Holland, 19.30: Buntes Konzert. — 20.40: Operettenübertragung. — Anschließend: Tanzmusikübertragung. — München, 18.45: Klaviermusik. — 20: Im Funkenpfeil ins Land der Fetterkeit. — 22.45: Konzert u. Tanzmusik. — Budapest, 18: Ungarische Lieber am Klavier. — 19.30: Ungarische Militärmärsche. — Warschau, 18.15: Jugendkonzert. — 20.30: Klavierkonzert. — 21.20: Volkstümliches Konzert. — 23: Tanzmusik. — 22.15: Schallplattenmusik. — Paris, 20.20: Theaterabend.

Witz und Humor

Was ist paradox

Wenn an Herzloser an Herzschlag stirbt.
Wenn ein Blinder in die Zukunft sieht.
Wenn ein Feinschmecker sich einen Schmarren gefen läßt.
Wenn der Sterbende mit dem ewigen Leben rechnet.
Wenn die Perle sich als unbrauchbares Dienstmädchen entpuppt.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benjin und Liebe von Fritz Langg.

50

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle-Saale.

Braun hatte ein verlegendes Wort auf der Zunge, sprach es aber nicht aus. Wie hatte ihm Florica geraten: „Deine bisherige Freundin ist unschädlich zu machen, indem man sie an einen anderen weitergibt!“ Ja, nun hatte sie bereits selber über sich verfügt und sich an einen anderen weiterverkauft! Und dieser andere war Floricas Vater! Ironie einer Teufelei, die Trajans Glück beglückete.

Wie summt den blauen Schläger, der Robert damals, im Gymnasialzimmer, keine um alle Beherrschung gebracht hätte, vor sich hin: „Du dummes Herz, verlieb dich nicht...“

Er sah sie vor sich sitzen: Verführerischer denn je, mit ihrem geschmeidigen Tänzerinnenkörper. Ihre Beine hatten Schwung und Linie. Ihre Haltung war gestrafft und beherrscht, immer unter dem stummen Befehl stehend: Sei schön und grazil zu jeder Tages- und Nachtzeit!

Blühlich sagte er in einem rauhen, verwehenden Ton: „Liebe? Sprich nicht von Liebe! Du vergiffest dieses Wort. Wir haben unsere Liebe verkauft, eingetauscht gegen Gold, das uns schmählicher Erbschaft sein muß!“

Sie horchte auf, überlegte, gab dann doch dem inneren Gebot nach: Sie berichtete von Hans Bach, wie er sie in den Bergen rettete, und schloß: „Er ist vielleicht der einzige, dem ich in bedenkenloser Liebe zugetan war...“

Robert griff zu den Rudern, tauchte sie in die klare Flut.

„Und ich? Denkst du nie mehr an die

schönen Stunden in deinem Heim? An die Langfeste, an unsere Wochenendfahrten in die Berge?“

Sie machte eine Handbewegung — vorbei! Und ihre Worte bildeten die Illustration.

„Das war alles nur Vorspiel — ja Robert: Aufstakt!“

Nun mußte er lachen. Es war ein resigniertes, müdes Lachen.

„Ich — eine Sprosse auf der Leiter zu deinem grandiosen Aufstieg! Herrlich, nicht?“ Nun wurde er zynisch: „Wenn du später einmal deine Memoiren herausgibst, schlage ich den Titel vor: Von der Fimstatistin zur Bojarin.“

„Jetzt wirst du geschmacklos.“ Sie wandte sich um, ohne eigentlich beleidigt zu sein. „Ihr Männer seid so schrecklich eitel. Jeder denkt, er sei das Ideal, das nicht mehr zu übertreffen ist.“

Nur eine Erkenntnis brachte sie ihr: Robert Braun würde ihr nie mehr gefährlich werden können. Geliebt hatte sie ihn wohl eigentlich nie. Immer nur war er Werkzeug für sie gewesen. Günstigenfalls durfte man ihn in diesem Sinn zur Disposition stellen. Denn niemand konnte wissen, wie sich die Zukunft gestaltete. Und Bundesgenossen sind immer wertvoll.

Als das Boot wieder am Ufer angelegt hatte und die Insassen in Richtung nach dem Palais verschwunden waren, raschelte es im Gebüsch der Insel. Florica, im bunten Badedress, teilte die Zweige vorsichtig auseinander, tauchte dann lautlos ins Wasser, schwamm rasch nach dem entgegengesetz-

ten Ufer. Für Sekunden stand sie als fleischgewordene Nixe im Glanz der Sonne, schüttelte die Tropfen von sich, daß sie aussprülten wie flüssiges Silber.

Im Gesicht der Rumänin offenbarte sich Schmerz über eine Enttäuschung. Drüben im Pavillon sah sie dann — wieder angeleitet — noch lange nachdenklich verjulen da, wie es eigentlich gar nicht ihre Art war. Die Erkenntnis dieser Stunde hatte sie ernüchert, wach gerüttelt, daß sie den Glauben an sich selbst verlor.

Wer war die Siegerin? Dieser Gedanke trieb ihr das Blut in die Wangen, bis in die Schläfen. Ja, so war es: sie hatte sich diesen Robert Braun aus dem Norden mitgebracht, weil sie ihn gut leiden mochte, weil sie sah, daß er an sie glaubte. Sie war ihm Verbündete und Kameradin gewesen. Und nun?

Stegerin war einzig und allein diese Mia Barnede, jetzt Herrin im Hause Popescu. Ihr Vater, dieser Herr, hatte sie aus den Händen seines künftigen Schwiegersohnes empfangen. Ergötzlich, diese Rollenverteilung, die sich da das Schicksal geleistet hatte!

Für kurze Zeit spannten sich die Hügel in dem hübschen, regelmäßigen Gesicht der Magnatentochter. Kaltblütig erwog sie nun im Geiste alle Möglichkeiten, die ihr das Leben bot. Mit Marin Constantinescu, dem netten und eleganten Erben eines sammengeschmolzenen Vermögens kliesen? Mit dem sechsen Colonel Morenu, ihrem treuesten Freund, für einige Wochen nach Paris gehen?

„Aburbitate!“ Sie verwarf dies alles Zweckmäßig war einzig und allein: Gegen alle Welt schweigen über das, was sie auf der Insel hörte, und Robert Braun heiraten. Erst dann, wenn er gebunden war, verlangte sie ihre Handlungsfreiheit wieder.

Als Mädchen hatte sie in Bukarest immerhin gewisse Rücksichten zu nehmen; als verheiratete Frau war sie immun! Einmal würde sie ja doch den Namen eines Mannes annehmen müssen. Und keiner schien ihr so gefügig zu sein wie Robert Braun. Letzter Endes war doch alles nur Form, Repräsentation nach außen hin...

Noch von Sölden aus erhielt Hans Bach ein Danktelegramm von Trajan Popescu für seine „aufopfernde Tat: die heldenhafte Rettung Frau Mias“.

Elisbeth las die Depeche mit glänzenden Augen, fiel dann Hans wortlos um den Hals. Es war wie eine stumme Abbitte für ihren törichten Verdacht. Eins war sicher: Vorurteil würde künftig nicht mehr zu ihren Fehlern und Schwächen zählen... „Wie weit bist du mit den Braun-Verfehlungen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ich habe heute die Verträge unterzeichnet. Am ersten Oktober übernehme ich die Leitung des Zweigwerkes.“

Sie lagen in der Laube bei einem Schoppen Wein. Der Oberförster half drinnen in der Gaststube als vierter Mann beim Stat.

„Und wir, Elisabeth! Wie steht unsere Sache?“

Sie hob das Glas hoch.

„Vater ist einverstanden: im September feiern wir Verlobung.“

Da nahm Hans sein Mädel in die Arme. „Also mit Vollgas in die Zukunft!“ stellte er glücklich fest.

Draußen, vor der Laube, beschmupperte Mädel, der Dattel, das Motorrad. Bachs und kam dann mit zufriedenerm Schmaufen in die Laube gelaufen. Drüben aber, auf den Wiesen, geigten die Heimchen ein großes Abendkonzert.

E n d e

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schreib-Waren, Büroartikel, Briefpapier, Briefstoffs, Amateurlithums empfiehlt zu billigen Preisen G. Komar, Papierhandlung, Gosposka ulica 9, 13280

Die Jäger - Musikpappe in Studenci verarbeitet am 18. d. M. ein großes Weinlesefest im Gasthaus des Herrn Spurej, Studenci, 14526

Gekleidete Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl i. d. Straderei M. Vesjak, Maribor, Petrinjska ulica 17, 12488

Als Auto - Mitfahrer sucht solider Kaufmann mit kleiner Musterkollektion Geschäftskunden mit eigenem Auto. Gefl. Angebote unter „Mitfahrer“ an die Berno. 14477

Steppdecken

m' Watte, Schafwolle oder Daunen, Planeläden, Schafwolltogen, Reisefedern, Divanüberwürfe, Bettgarnituren, Einische, Matratzen, Vorhänge, Teppiche, Linoleum sowie alle Bettwaren am billigsten bei Karl Preis, Maribor, Gosposka 20. Preislisten gratis, 12506

Bänzen samt Brat sowie sonstiger Angehöriger garantiert „Guller“-Gas, 1 Kilogramm 30 Dinar für 20 Quadratmeter. Die Gebrauchsanweisung ist beigelegt. Ueberall erhältlich oder bei Santas, Zagreb, Zagova ul. 12, 14021

Realitäten

10 Minuten von der Stadt ca. 6 Joch Wiese, 6 Joch Wald zu verkaufen. Adr. Berno. 14512

950 m² Garten, Gebäude mit zwei Räumen, überdachter Schuppen, leicht adaptierbar, preiswert und günstig zu verkaufen. Petnabsta cesta 5, 13267

Wiese oder Feld, ca. 1000 m² in Umgebung von Maribor zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Berno. unt. „Ware Kassa“, 14468

Zu kaufen gesucht

Ruhigchnittmaterial und starke Nutholze kauft jedes Quantum Holzproduzent Oskar Weisk, Wien 9., Währingerstraße 33, 14529

Zu verkaufen

Wegen Todesfalles sind verschiedene Gegenstände billig zu verkaufen. Aleksandrova 147, 14494

Schönes Herrenrad billig zu verkaufen. Droznova 3, 14515

Fert. neue Mädchenmäntel von 400 Din. ausw. Dorfselbst ein eleganter, schwarzer Damenmantel, fast neu, mit oder ohne Pelz zu verkaufen. Modesealon Sodna ul. 14/3, 14482

Neuer eiserner Sparherd zu verkaufen. Anst. Coelidna 10, 2. Tär, 14502

Hündin und drei sechs Monate alte Wolfshunde (Männchen), Stammbaum, zu verkaufen. B. Guštin, Cantarjeva 24, 14497

Zu verkaufen: Blumenfarbiges Abendkleid, Kinderpelzmantel, Kinderschneeschuhe, Kinderschuhe, Kindergamaschen, Kinderhappieserl, Rauchlöcherl, Fünfzigliterzinkblechtopf, Zwanzigliterapparat, Gläserständer, Wäschapparat, Lampenlaterne, Verschreibenes, Gosposka 58, Tär 8, 14520

Verkauf wird Konzertsägel, Wiener Fabrikat, erstklassiger Ton. Musikant Gosposka ul. 56, Part. links, 14521

Wollmilch, größeres Quantum, ins Haus gestellt, hat abzugeben Adolf Pavalec, Sv. Marija ob Pešn, 14528

Herrenfahrrad fast neu, um den halben Anschaffungspreis. Geschäft, Slovanska 38, 14872

Eine Motorsäge, Tischsperber, feuerfeste Kassa Nr. 1, 1 Plasteinbogen, alles fast neu, mit 3 Stuhl Vorberbäume samt Kugel zu verkaufen. Prežnik, Dr. Zavna c. 20, 14527

Wolfshund zu verkaufen. Anst. Berno, 14560

Stets frische Wollmilch zu verkaufen. Bäckerei Scharbaum, 14343

Schlosserwerkzeug, komplett, mit 4 großen Maschinen wird billig verkauft bei Johann Reichmann Apača, 14528

Wolle billiger!

Die guten Schwanengarne für Socken, Sweater, Stutzen
Kluft 10 dkg Din 13—
Gelbschild " " 15—
Tekka " " 20—

Die Spezialgarne für Pullover, Schals, Bettjackchen
Frisia 5 dkg Din 9—
Shetland " " 15—
Fichu " " 15—

Praktische Strickanleitungen unseren Kunden gratis!

C. BÜDEFELDT GOSPOSKA ULICA

Gelegenheitskauf! Grammophon (Schranlapparat, Mahagoni), m. elektr. Antrieb, zugleich schönes Möbelstück, wegen Platzmangels billigst zu verkaufen. In bestmöglicher Petnabsta 37, zwischen 12 und 14 Uhr, 14424

Gyazintzen- und Tulpenzwiebeln in allen Farben soeben ein gelangt. M. Verbaš, Maribor, Tyn Svobode, 14411

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht zu vermieten. Bojašniška 18, 14510

Rüche und Zimmer und 1 möbliertes Zimmer zu vermieten. Magdalenska 33, 14503

2 Lokale für Werkstatt, Magazin, ev. für Wohnung geeignet, zu vermieten. Dvořakova c. 4/1, 14504

Möbliertes Zimmer, rein und luftig, sofort zu vergeben. Prežernova 18/1, Trošt, 14506

Zimmer in Bahnhofnähe an einen besseren Herrn zu vermieten. Aškerčeva 23, Part. links, 14516

Freundliches, möbl. Zimmer m. Badezimmerbenutzung, elektrisches Licht, sofort zu vermieten. Mlinška 34/1, 14557

Freundliches, helles Zimmer, elektr. Licht, streng separ., zu vermieten. Wildentratnerjeva 6, 1. St., 14547

Schönes Stübenzimmer, leer, Stiegeingang, elektr. Licht, Badezimmerbenutzung, mäßiger Preis, zu vergeben. Adr. Sv. 14080

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Marštrova 18/2, 14498

Geschäftskolal in der Cantarjeva ul. 1 zu vermieten. Anst.: Melina hranilnica, Maribor, 14469

Schön möbl. Zimmer, elektrisch, Licht, sehr billig mit oder ohne Teppichreinigung sofort zu vermieten. Ob Jartu 2, ebenerdig, 14471

Möbl. Zimmer, rein, nett gesucht bei freundl. Familie samt teilweiser Verpflegung. Wenn erwünscht Familienanschluss. — Bahnhofnähe. — Adr. Berno, 14486

Zu mieten gesucht

Schneider sucht möbl. Zimmer mit 1 Bett. Anträge an die Berno. unter „S. M.“, 14436

Junges kinderloses Ehepaar sucht zwei- bis Dreizimmerwohnung bis 900 Din. sofort oder b. 1. November in Welle, Bahnhof- oder Petnabsta. Anträge u. „S.“ an die Berno. 14517

Suche kleines, nettes Zimmer f. 2 Personen, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Inschr. an die Berno. unter „S. M.“, 14508

Stellengesuche

Verlässliche Köchin sucht sofort Stelle bei besserer Familie. Maria Lesnik, Gregorčičeva 18, 14498

Besseres Mädchen wünscht bis 15. Oktober in einem Café als Kaffierin (Anfängerin) unterzukommen. Sucht auch als Serviererin. Inschr. unter „S. M.“ an die Berno. 14419

Offene Stellen

Kleidermacherin wird gesucht. — „Iris“, Pobrežje, Berkova 10, 14496

2 Schuhmachergehilfen für Reparaturen werden sofort aufgenommen. Aug. Gusek, Radvaniška c. 1, 14499

Staatsangestellter, alleinlebend, sucht Wirtschaftlerin mit kleiner Pension. Anträge an die Berno. unter „Solid“, 14502

Mädchen für alles sucht Bäckerei Böller, Slovanska 9, Studenci, 14524

Junges Mädchen für leichte Handarbeit gesucht. Adr. Berno, 14559

Kellere Köchin, an größeren Haushalt gewöhnt, findet Position bei M. Verbaš, Maribor, 14410

Intelligenter, rühriger Platzvertreter wird für Maribor u. Umgebung sofort aufgenommen. Offerte an die Berno. unt. „Verdienst“, 14476

Uhrmacherlehrling wird aufgenommen. M. Hlars Sohn, Maribor, Gosposka 15, 11210

Wohnung

2-3 Zimmer und Badezimmer, womöglich im Altstadterteil, von kinderlosem Ehepaar ab 1. November gesucht. Gefl. Anträge an Wagner, Tomšičeva 119, 14460

Wein-Fässer

Au 100, 200, 300, 400, 700, 800 Lit. u. ein. großer Lagerfässer zu 70-80 Hektoliter, alles weingrün, sofort brauchbar, zu verkaufen. 14026

GJURO VALJAK

Rino „Union“, Maribor.

Das Neueste in HERREN-MODE Elite
14187 bringt
Spezial-Geschäft für Herren-Mode
Juršičeva 9

PRESS-ÄPFEL
kaufe Jedes Quantum!
Adalbert Gusel, Großbrennerei
Maribor, Aleksandrova cesta 39, 14480

Gasthaus „Pri dravski brvi“, Strma ulica 11
Samstag, den 18. Oktober:
Wurstschmaus
Hausmehlspeisen. Neuer Burgunder (10 Dinar) und Rheinriesling (16 Dinar). 14531

Gasthaus „Pri stari pošti“ (Paulič), Stolna ul.
Samstag, den 18. Oktober:
Wurstschmaus
Gemütliche Musik. Erstklassige Naturweine. Vorzügliche Küche. Es empfiehlt sich T. Paulič.

In der Zahl der zurückgelegten Kilometer und nicht in der Verringerung der Masse liegt die Bewertung des Gummireifens. Die GOOD-YEAR-Reifen liefern die größte Kilometerzahl und bieten eine angenehme und sichere Fahrt. Die GOOD-YEAR-Reifen machen sich für jeden verausgabten Dinar voll bezahlt.



GOOD-YEAR
9-28-13